

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint es alle Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Quartal 2,- RM. für Haus, bei Selbstabholung 1,50 RM. Inland. Ausland 2,- RM. (Postzuschlag 0,50 RM.). Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen und Abonnements nehmen wir entgegen. In Halle hiesiger Reichsdruckerei Verlag.



Verlagspreis 10 Pf. (Postzuschlag 2 Pf.). Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist an der Adresse: Wilsdruff, Markt 10. Telefon: 1011.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 5 — 94. Jahrgang Telegr.-Adr.: "Tageblatt" Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 7. Januar 1935

Unter fremder Fron.

Während an der Südgrenze des Reiches die Saar-Deutschen sich zur Entscheidungsschlacht für die endgültige Rückgliederung aus Mutterland sammeln, ist im äußersten Nordosten, im Memelgebiet, wieder einmal einer der schweren nationalpolitischen Kämpfe im Gange, unter denen dieses bedauernswerte Gebiet seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrags zu leiden hat. Die neue Serie von besonders schweren Rechtsbrüchen und Verfolgungen, die die Litauer im vergangenen Jahre mit der rechtswidrigen Verjagung des Direktoriums Schreiber einleiteten, gebachte die litauische Regierung und im besonderen ihr Vertreter in Memel, der litauische Gouverneur Dr. Kabašas, die Krone anzusehen in Gestalt eines nach Art der Moskauer Schauprozesse aufgezogenen großen Gerichtsverfahrens gegen 126 Memel-Deutsche, die der Geheimbündelei und des bewaffneten Umsturzesverdachts beschuldigt werden. Der bisherige Verlauf dieses unglaublich töricht und ungeschickt aufgezogenen Prozesses hat sich bis jetzt als eine riesige Klammer des litauischen Gouverneurs und des Memeler Kriegskommandanten und als politische Niederlage der litauischen Regierung entwickelt.

Die Geschichte des Memellandes seit 1923, der Besetzung durch Litauern, ist ein einziger Kreuzweg. Die Autonomie ist heute, vor allem durch die litauischen Gewaltmaßnahmen der letzten zwei Jahre, so durchlöchert, daß es keine Übertreibung mehr ist, wenn man sagt: Sie besteht nicht mehr. Für diese Autonomie aber, für dieses uneingeschränkte Recht der Selbstverwaltung, haben vier Großmächte, nämlich Frankreich, England, Italien und Japan, eine völkerrechtlich bindende Garantie übernommen, die sie in feierlicher Form verbrieften. Im Endeffekt haben sie mit ihren gelegentlichen Demarchen keinen anderen Erfolg gehabt, als den, daß Litauen heute unter völliger Nichtachtung seiner vertraglichen Verpflichtungen (Versailler Vertrag, Völkervereinigung, Memelstatut, Memelabkommen der Mächte, Saager Entscheidungen) mit dem angeblich autonomen Memelland umspringt, wie man es etwa früher schimmertenfalls mit einer aufrührerischen Kolonie tat. Seit 1926, also seit nunmehr acht Jahren, steht das Memelgebiet unter dauerndem Kriegszustand. Der Kriegskommandant ist die rechte Hand des Gouverneurs bei allen Rechtsbrüchen, Vertragsverletzungen und Gewaltmaßnahmen gegen die Memelregierung und den Memelländischen Landtag. Noch nicht ein einziges der rechtmäßig gewählten memelländischen Parlamente hat es bis zu seiner verfassungsmäßigen Lebensdauer von drei Jahren gebracht — alle wurden vor Ablauf dieser Frist durch litauische Gewaltmaßnahmen aufgelöst.

Seit fast einem Jahr treibt der Gouverneur Dr. Kabašas nun dieses unwürdige Spiel, dem Lande eine rein litauische Regierung aufzuzwingen und den Landtag zu einem Vertrauensvotum veranlassen zu wollen. Angesichts der Mehrheitsverhältnisse bleibt ihm nichts anderes übrig, als entweder den jeweiligen Landtag noch vor der Abstimmung aufzulösen, oder, wie er es seit dem Herbst vergangenen Jahres zu tun pflegt, die Beschlußunfähigkeit des Landtages durch Verhaftungen memel-deutscher Abgeordneter usw. herbeizuführen.

All dies ist lediglich Vorbereitung für den von Litauern auch heute noch nicht aufgegebenen Plan einer Annexion des Landes. Wie man in der politischen Literatur Litauens lesen kann, beispielsweise in dem Buch des Ojibund Wolfson "Das Memelproblem", beansprucht Litauen heute noch ganz Ostpreußen bis zur Weichsel! Es macht ihm in seinem Größenwahn nichts aus, daß nicht einmal das Gebiet der heutigen Republik Litauen geschichtlich litauischer Boden ist.

Der zur Zeit schwebende Kownoer Prozeß gegen die 126 Memel-Deutschen wurde von Litauern im vergangenen Herbst anhängig gemacht in der Hoffnung, daß die europäischen Großmächte mit den zur Entscheidung drängenden großen Problemen der Abrüstung, der Gleichberechtigung Deutschlands, der Saarfrage, der Mittelmeerfrage, der Donaufrage usw. anscheinend so stark beansprucht sein würden, daß sie — zumal um den Zeitpunkt der Saarabstimmung — für nichts anderes zu haben sein würden und daß Litauen in dieser Zeit die Vorbereitungen zu einer Einverleibung des Memellandes in dieser oder jener Form treffen könnte. In Kowno hat man sich zunächst insofern geirrt, als die vordrin genannten Garantemächte des Memelstatuts kurz hintereinander zwei diplomatische Demarchen in Kowno unternahmen und überdies durch ihr Juristenkomitee die schweren Rechtsbrüche Litauens gegenüber dem Memelland feststellen ließen. Und im übrigen wird es sich ja zu erweisen haben, ob Kowno nicht auch noch andere schwerwiegende außenpolitische Faktoren außer acht gelassen hat. Ob Litauen noch im allerletzten Moment einlenken und dem Memelland die Autonomie uneingeschränkt wiedergeben wird, kann man nach dem bisherigen Verlauf der Memel-Geschichte bezweifeln. B. H. H.

Die Saar ist deutsch und wird es bleiben!

350 000 Saarländer demonstrieren für Deutschland. — Die große Saarausstellung in der Reichshauptstadt.

Nur wenige Tage trennen uns noch von der Saarabstimmung am 13. Januar. Die Nähe dieses bedeutungsvollen Ereignisses drückte sich am Sonntag in den zahllosen Kundgebungen aus, die im ganzen Reich stattfanden und einmütig im Zeichen der Saar und ihrer politischen und wirtschaftlichen Rückgliederung standen. Die bedeutungsvollste Veranstaltung war die gewaltige Massenkundgebung der Deutschen Front auf dem Wadenberg in St. Arnual bei Saarbrücken, auf der der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront, Peter Kiefer, und der stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Reimann, sprachen.

In der im reichen Flaggenschmuck prangenden Reichshauptstadt fand am Samstag des Saartages die Eröffnung der großen Saarausstellung im Reichstagsgebäude statt. An der Eröffnungsfest, deren Höhepunkt die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels bildete, nahmen auch die aus dem europäischen und dem überseeischen Ausland gekommenen, in Berlin weilenden Saarländer teil. Die Ausstellung gibt ein lebendiges, absolut zuverlässiges Bild von Land und Volk an der Saar, von den geschichtlichen und wirtschaftlichen Ereignissen. Deutsch ist das Bild des Landes, das uns anspricht aus Berg und Tal, Wald und Flur, Dorf und Stadt, Kirche und Deutmal. Sie alle reden immer wieder von deutscher Vergangenheit und der tiefen Verbundenheit der Saar mit dem Mutterland. Am Abend fand im Berliner Sportpalast eine Riesenkundgebung statt, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, noch einmal auf die Bedeutung des 13. Januar hinwies.

Die Riesenkundgebung auf dem Wadenberg.

Die Kundgebung auf dem Wadenberg war die größte und eindrucksvollste Veranstaltung des deutschen Saarvolkes für das deutsche Vaterland. 350 000 Saarländer gaben an diesem Tage ihren unbedingten Willen zu Deutschland Ausdruck. Welt über 150 000 Menschen fanden auf dem Platz auf dem Wadenberg, 50 000 auf einem kleineren Platz, 100 000 fanden in die ganze Straßbreite füllenden, viele Kilometer langen Marschkolonnen, ohne bis in die Mittagsstunden auf den Kundgebungsplatz gelangen zu können. Auf allen Bahnhöfen des Saargebietes mußten viele Tausende zurückbleiben, allein 15 000 in Neunkirchen, weil an Stelle der 81 angeforderten Sonderzüge die Saarbahnen nur 32 Züge stellen konnten und trotz starker Überfüllung der Züge ein großer Teil der Demonstranten nicht nach Saarbrücken befördert zu werden vermochte. Aber allein durch ihren Willen, nach Saarbrücken zu fahren, haben auch diese Saarländer ihrem Willen zu Deutschland in einer außerordentlich eindrucksvollen Weise Ausdruck gegeben. Hier im Strom der Menge erlebt man klar und deutlich:

Volk will zu Volk, und dieser Wille ist übermächtig und allmächtig. Blutröt war der Strom: Es sollten zwar keine entrollten Fahnen getragen werden, aber was wollte man machen, wenn beider, heiliger Wille die Potentaten entrollt.

wenn Nebentausende sich entschlossen um diese Fahnen scharten und das Rot der Potentatenfahnen umgeben war von dem roten Herzblut der Saarbevölkerung? Auch die Musikkapellen sollten nicht geführt werden. Aber die Begeisterung brauchte Luft. Schmetternde Märsche erklangen, Trommeln und Pfeifen daron, Kanaren des Jungvolkes klangen, und dumpf grollten die Landsturmstrommeln. Die Hitler-Jugend marschierte, dann Kriegssopfer, Gewerkschaften, Nationalsozialistischer Frontkämpferbund mit seinen alten Reichskriegsblagen, der Koffbäuerbund von dessen Fahnen auf rotem Grund schwarz das eiserne Kreuz mahnend grüßte, Turnvereine und die Schützenbünde, Frauen und Greise mit weißen Bart. Der Regen rann, aber die Saarbevölkerung marschierte!

In dieser feierlichen Stunde ergriff als erster das Wort der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront und Landespropagandaleiter der Deutschen Front, Peter Kiefer.

Peter Kiefer: Es geht um den Frieden in Europa.

Peter Kiefer führte u. a. folgendes aus: Wir haben es immer gesagt: Wir tragen keinen Haß in unserm Herzen gegen Frankreich und das französische Volk, wir kennen kein Rachegefühl, wir wissen nur eins: der Herrgott hat das deutsche und das französische Volk selbst zu Nachbarn bestimmt, und als Nachbarn wollen wir mit den Franzosen leben, aber gleichgerichtet und gleichzeitig. Die Welt muß erkennen, daß wenn wir den Status quo ablehnen, wir nur der Verständigung dienen zwischen Deutschland und Frankreich und der Befriedung Europas.

Der seiner Christenpflicht genügen wollte, erklärte demgegenüber der Redner, der könne nicht anders stimmen als für die Heimkehr zu Volk und Vaterland.

Das katholische Volk an der Saar müsse den Beweis liefern, daß die Katholiken an der Saar absolut zuverlässig sind. „Wir wollen als katholische und evangelische Christen am nächsten Sonntag der ganzen Welt beweisen, daß wir in ewiger Verbundenheit mit unsern Brüdern im Reich unsere Zukunft gestalten wollen, und daß wir zu den treuesten Söhnen des Vaterlandes gehören. Es geht um die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Es geht um den Frieden in Europa, und es geht um unsere nationale Ehre, und deshalb kommt nur eins in Frage: Alles für unser ewiges Deutschland!“

Bürkel spricht am 9. Januar.

Der Saarbevollmächtigte des Reichslanzlers, Gauleiter Bürkel, spricht nicht, wie ursprünglich gemeldet, am 11. Januar, sondern am Mittwoch, dem 9. Januar, 20 Uhr, in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kassel/Lautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verständigung!“ Die Rede wird in der Zeit von 20 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.



Dr. Goebbels ergriff die Berliner Saarausstellung. Der Eröffnung der großen Saarausstellung der Reichshauptstadt in den Wandelhallen des Reichstages ging eine eindrucksvolle Feier in der Fruchthalle voraus, bei der der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels über die Bedeutung der Abstimmung vom 13. Januar sprach. — Dr. Goebbels bei seiner großen Rede. Links vom Rednerpult in der ersten Reihe: der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Nietmann: Den Kampf an der Saar gewann die Treue.

Der Stellvertreter des Landesführers Nietmann dankte zuerst allen, die gekommen waren, für ihre Opferwilligkeit. Wir haben hier eine Demonstration, wie sie das Saargebiet noch nicht erlebt hat. Deutsche Volksgenossen! Wir rufen Sie auf zum letzten Appell, damit die Welt sieht, daß wir nicht anders geworden sind.

Wir haben vor 15 Jahren schon gesagt, daß wir nicht daran denken, einmal anders zu werden, als die Vorfahren es uns bestimmt hat, und daß wir bleiben wollen, was wir sind: deutsch in alle Ewigkeit.

In Versailles hat man uns etwas angetan, was der Haß allein diktiert hat. Wenn man den Frieden der Welt gewollt hätte, dann hätte man uns in Versailles diesen 15jährigen Leidensweg ersparen können. Aber 15 Jahre lang hat das deutsche Volk an der Saar seinen Glauben nicht verloren, den Glauben zur Freiheit, zu seinem Vaterland, zu dem es gehört: zu Deutschland.

Den Kampf an der Saar hat die Treue gewonnen und vor allem die Treue der deutschen Arbeiter. Er ist uns ein Beispiel für die letzten Tage unseres Kampfes. Wir halten äußerste Disziplin. Wir kennen nur ein großes Ziel, und das lassen wir uns nicht nehmen, das Ziel, das wir seit 15 Jahren vor uns sehen. Es ist der Tag des deutschen Herzens, der Tag des deutschen Mutes, der uns diesen Weg zu Ende gehen lassen wird. Wir werden am 13. Januar unser Volk und unser Vaterland finden und uns zu ihm bekennen, dieses Volk und dieses Vaterland, das da heißt: das ewige Deutschland.

Dr. Goebbels: Die Saar ist die Brücke zwischen Deutschland und Frankreich.

Anlässlich der Eröffnung der Saarausstellung in der Berliner Krolloper führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus: Die Saarfrage steht seit Monaten schon im Mittelpunkt des gesamten europäischen Interesses. Es ist für den Außenstehenden schwer, sich in dem Wirrwarr der sich vielfach widersprechenden Ansichten und Vermutungen darüber zurechtzufinden. Die deutsche Öffentlichkeit dagegen hat seit jeder dabei einen eindeutigen und klaren Standpunkt vertreten.

Saarland und Saarvolk sind immer deutsch gewesen und es wird es bis auf den heutigen Tag bleiben.

Es gibt deshalb kein Saarpöblem in dem Sinne, wobei dieses deutsche Gebiet auf Grund der Abstammung, rassis- und grenzpolitisch kommen soll. Die Abstammung selbst wird nur die gesch- und verfassungsmäßige Fixierung eines an sich auch durch das Versailler Diktat nicht unterbrochenen Zustandes sein. Allen wirklichen Friedensfeinden bereite es eine besondere Genugtuung, als vor einigen Wochen die Saarfrage durch die römischen Abmachungen aus der Atmosphäre gefährlicher politischer Überheblichkeiten herausgenommen wurde. Das Problem selbst erfährt damit eine Entspannung, die uns auch für seine endgültige Lösung die besten Hoffnungen gibt, vor allem im Hinblick darauf, daß der Führer des öfteren betont hat, daß es

nach Regelung dieses Problems zwischen Deutschland und Frankreich keine territorialen Streitfragen mehr geben soll.

(Rebhafer Weisfall.) Wunsch und Wirklichkeit stimmen hier also in einem seltenen Maße überein. Es liegt jetzt beim Saarvolk selbst, durch die Abstimmung am kommenden Sonntag eine feste, unverrückbare und unabänderliche Tatsache zu schaffen, die endgültig diesen heiklen und gefährlichen Diskussionsstoff aus der weltpolitischen Debatte verweist. Dazu einen gewichtigen Beitrag hinzuzusetzen ist Sinn und Aufgabe der Ausstellung, die wir am heutigen Tage feierlich eröffnen.

Der Minister begrüßte sodann besonders herzlich neben tausend in Berlin lebenden Saarländern über 500 Saarländer aus Aßlersee, die am Vortag in die Reichshauptstadt gekommen und von dem Generalsekretär Schulz herzlich empfangen worden waren. Aus 40 Staaten der Welt, aus allen Ecken des Deutschen Reiches, wandern über 50 000 Saarländer in ihre Heimat, um dort ihre Stimme abzugeben. (Zusender Weisfall.) Aber Weiter hinaus sind sie der Stimme ihres Mutes gefolgt.

Am nächsten Sonntag wird das Saarvolk selbst die Fesseln sprengen, die ihm auferlegt wurden, um es 15 harte Jahre von der Heimat zu trennen.

„Treue um Treue“, so sagte Dr. Goebbels, lautet die Parole der Saarpflicht, die von heute ab jeder Deutsche tragen wird; denn das deutsche Volk hatte die Treue dem Saarländer bewahrt, das zeigte sich am besten an den zahlreichen Stiftungen von Geldbeiträgen, die nach dem Abkommen über den Saargrubenverkauf bei der Regierung eingegangen sind. Selbst Schulkinder hätten ihre Patengoldstücke gesammelt, um zu helfen. Vom einfachsten Arbeiter bis zum Führer des deutschen Volkes gebe es nur einen Willen: Die Saar ist deutsch und jeder trägt das feine dazu bei, daß sie deutsch bleibt! (Ausschender Weisfall.)

Der Minister führte sodann die positiv deutsche Haltung der Kirche in der Saarfrage

an. In den letzten Tagen haben fast alle katholischen Bischöfe des Deutschen Reiches Ausrufe zur Saarabstimmung erlassen, in denen festgelegt wird, daß der für die Zukunft unseres Vaterlandes so folgenschweren Entscheidung, die in einigen Tagen an der Saar fallen wird, kein wahrhaft Deutscher gleichgültig gegenübersehen kann, daß die deutschen Katholiken verpflichtet sind, sich für die Größe, die Wohlfahrt und den Frieden ihres deutschen Vaterlandes einzusetzen. Deshalb auch verordneten die Bischöfe, daß am 13. Januar in allen Kirchen nach dem allgemeinen Gebet noch besonders mit den Gläubigen gebetet werde, um einen für unser deutsches Volk segensreichen Ausgang der Saarabstimmung zu erleben. (Erneuter Weisfall.)

Dr. Goebbels sagte sich ferner mit den marxistischen Emigranten auseinander, die die nationalpolitische Diskussion in wirtschaftliche Bahnen abzuwandeln versuchten.

Er wies demgegenüber darauf hin, daß die Erfahrungen der letzten Jahre eindringlich genug dargeboten hätten, daß die Saarkwirtschaft auf Weib und Herd mit der reichsdeutschen verbunden sei. Die letzten Verzweiflungsaktionen der Roten Front im Saarland bewiesen mit erschreckender Deutlichkeit, was der Status quo für das Saargebiet und für ganz Europa bedeuten würde. So

kämpfte das Saarvolk neben seinem nationalpolitischen auch

einen weltanschaulichen Kampf für die Befreiung der anarchistischen Gefahr, des gefährlichen Atheismus und der alles vernichtenden Weltrevolution.

Die Gegner in diesem Kampfe seien in der Hauptsache Leute, die im Saargebiet kein Wahlrecht besäßen, wie überhaupt immer an Deutschlands Grenzen seine besten Söhne gestanden hätten, während Verrat von außen in das deutsche Volk von Elementen hineingetragen worden sei, die aus dem Verrat ein Geschäft machen wollten. Der Nationalsozialismus wurde aus der natürlichen Abwehr gegen diesen Verrat geboren.

Wie, so sagte Dr. Goebbels, wie es den Emigranten gelling, auf die Dauer den Frieden zweier Nachbarvölker zu stören; denn es handelt sich in der Entscheidung vom 13. Januar um mehr als um die Rückkehr eines abgeprengten Volksteiles zum Reich.

Am 13. Januar kann die Epoche vieler Jahrhunderte liquidiert werden, die ihren Ausdruck fand im ewigen und Krieg zweier großer Nationen, die das Schicksal Seite an Seite in den Kernraum Europas gestellt hat. Das ist der wahre und tiefe Sinn dieser Volksabstim-

Heß: „Ihr kehrt heim in ein Reich, das Euch würdig empfängt“

20 000 gegen 350 000.

Geringe Teilnahme an der Saarbrücker Separatistenkundgebung.

Die seit Tagen mit viel Lärm angekündigte Separatistenkundgebung in Saarbrücken, die das Größte werden sollte, was bisher auf diesem Gebiete da war, nahm einen sehr matten Verlauf. Es hatten sich nicht mehr als 20 000 eingeschrieben, während 350 000 Menschen an der Kundgebung der Deutschen Front sich beteiligten. Von den Anwesenden waren viele Tausende lothringische Kommunisten und Sozialdemokraten aus Nordach, Metz, Diedenhofen, Saargemünd usw., die zum Teil sogar in französischen Trachten erschienen waren. Entgegen der noch am Sonnabend gegebenen Zusage, die lothringische Grenze am Sonntag ebenso zu sperren wie die deutsche Grenze, war die deutsche Grenze dicht besetzt, während alle Landfahrer von der lothringischen Grenze in Saarbrücken zusammengezogen waren. Die lothringische Grenze war vollkommen frei, und es fand keine Passkontrolle statt. Sogar Mitglieder der Deutschen Front hatte man, z. B. in Neunkirchen, Hahnenberg, geschenkt, um sie zur Mitfahrt zu veranlassen. Trotz der geringen Beteiligung wurde der Auslandsdresde von Hunderttausenden erzählt, die angeblich die Anmarschströme sähten. Max Braun hielt die übliche Rede über den Status quo. Dann sprach noch ein Kommunist. Man verlas einen „Gruß“ von Zimlich, dem früheren Führer der katholischen Gewerkschaften, der sich jetzt völlig in das Lager der Parastristen begeben hat. Nach der Kundgebung wurde ein schon vorher fertiggedrucktes Grindrblatt der Volksstimme verbreitet, mit der Ueige, daß 150 000 Menschen versammelt gewesen seien und daß noch freudiger Ueige, daß auf dem Wadensberg nur 80 000 Mitglieder der Deutschen Front sich versammelt hätten. In den Abendstunden zogen die 20 000 Kommunisten in geschlossenem Zuge durch Saarbrücken und benahmten sich so, wie das bei Kommunisten im allgemeinen üblich ist. Die Polizei griff bei Außerordnungen ein.

Abstimmungskommission gegen die Bischöfe.

Die Abstimmungskommission veröffentlichte Sonntag ein Schreiben an die Bischöfe von Speyer und Trier. Sie wendet sich gegen die Erklärung, die die Domänen als Sachwalter der katholischen Kirche im Saargebiet über die Abstimmung veröffentlicht haben, und gegen die bekannten Schreiben der Bischöfe von Speyer und Trier, in denen diese sich gegen die unwahre Behauptung gewandt haben, daß Katholiken für den Status quo stimmen müssen. Die Abstimmungskommission behauptet, daß es sich um ein „rechtsverbindliches Eingreifen“ in die politischen Vorgänge im Saargebiet handle.

Der Standpunkt der Abstimmungskommission ist rechtlich falsch. Das Schreiben hat aber den Vorteil, daß es jetzt zweierlei festsetzt: einmal die Echtheit der Erklärung der Domänen, die von den katholischen Separatisten angefertigt wurde, und zweitens die Eindeutigkeit der Erklärung der katholischen Domänen und Bischöfe für Deutschland.

„Verrat am Saararbeiter.“

In Kaiserlautern wurde eine Ausstellung „Verrat am Saararbeiter“ eröffnet. Der Leiter der Deutschen Gewerkschaftsfront an der Saar, Rieker, hielt eine Ansprache, in der er auf das Denunziantentum der französischen Gewerkschaften hinwies, das durch die letzten veröffentlichten Dokumente bloßgelegt worden sei. Es handele sich nicht um das Denunziantentum einiger weniger, sondern um ein wohl organisiertes Epigonalwesen der Generaldirektion selbst.

Bittgottesdienste anlässlich der Saar-Abstimmung

Der Landesbischof erläßt folgende Generalverordnung: Am Donnerstag, 10. Januar, abends 8 Uhr, hat in allen Kirchen unseres Grenzlandes Sachsen Bittgottesdienste anlässlich der Saar-Abstimmung stattzufinden. Eingeleitet werden diese Gottesdienste durch ein gleichzeitiges Gebet von 7 bis 8 Uhr abends. Die Stimme der Glocke soll die Verbundenheit unserer ev.-luth. Bevölkerung des Grenzlandes Sachsen über das Land hinweg unseren Brüdern und Schwestern im Saargebiet verbinden.

Im gemeinschaftlich fürbitenden Gebet „Gott segne das Werk unserer Volksgenossen an der Saar, das sie am kommenden Sonntag vorhaben, daß es in Ruhe und Ordnung geschehe, daß sie mit Freudigkeit ihre Treue zum deutschen Volk und Vaterland bewahren und daß eine Frucht des Friedens zwischen den Völkern daraus erwachse!“ wissen wir uns vom Vekten her geehrt mit der evangelischen Saarbevölkerung in dem Willen: „Heim ins Reich und heim zur Deutschen Evangelischen Kirche!“

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, leitete seine Rede auf der großen Saarkundgebung im Berliner Sportpalast damit ein, daß er besonders den aus Übersee gekommenen Abstimmungsberechtigten und überhaupt allen Deutschen, die zur Abstimmung an die Saar gehen, im Namen des Führers und im Namen Deutschlands dankte.

„Für die Rede der politischen Entwicklung“, so stellte der Stellvertreter des Führers dann fest, „wäre es ein Glück gewesen, wenn Frankreich den Vorschlag des Führers angenommen hätte, die Saar solle ohne Abstimmung an Deutschland angegliedert werden durch freundschaftliche Verhandlungen zwischen den beteiligten Staaten. Vielleicht ist es aber gut, wenn der Welt noch einmal in einer so in die Augen springenden Weise wie durch die Abstimmung gezeigt wird, welchem Volkstum die Deutschen des Saargebietes angehören und angehören wollen.“

Und vielleicht ist es gut für Deutschland und für die ganze Welt, es wird dieser noch einmal sinnfällig gezeigt, wie widerstandslos manche Teile des Vorkrieges sind, der nach dem Glauben vieler der gekümmerten Menschheit Frieden bringen sollte und, weiß der Himmel, doch keinen wirklichen Frieden brachte!

Wir wollen dankbar anerkennen, daß die heutige französische Regierung — nachdem sie schon auf der Abstimmung bestanden zu müssen glaubte — sich eifrig und mit Erfolg bemühte, aus dem Wege zu räumen, was Schwierigkeiten erzeugen und die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich hätte ungünstig beeinflussen können. Wir glauben, daß die französische Regierung dem Friedensbedürfnis und dem Rechtsempfinden des französischen Volkes auch in der nächsten Zeit dadurch Rechnung tragen wird, daß sie alles tut, um mit Deutschland gemeinsam nach der Abstimmung die noch abzuwickelnden technischen Einzelheiten der Wiederangliederung rasch und einwandfrei zu lösen.“

Den Volksgenossen der Saar rief Rudolf Heß im weiteren Verlauf seiner Rede an: „Ihr kehrt heim in ein Reich, das euch würdig empfängt. In ein Reich, dem ihr wieder mit Stolz angehören dürft.“

Dies Reich habe Millionen seiner Kinder zu Arbeit und Brot zurückgeführt, es sorge für seine Schaffenden und es nähme sich in Liebe seiner Armen an. Es sei ein Reich, in dem nach dem Wort des Alten Frigen jeder nach seiner Fasson selbstig werden könne. Jedem stehe es frei, was er glauben will und zu welcher Kirche er gehen will. Der Nationalsozialismus, der der Gottlosenbewegung den schärfsten und erfolgreichsten Kampf angefaßt hat, sei gewillt, die beiden christlichen Konfessionen in ihrem religiösen Betätigungsfeld zu schützen.

„Wir sind bereit, den Kirchen zu geben, was der Kirchen ist, wenn sie dem State geben, was des States ist.“

In der letzten Ueigung: die die Emigranten über Deutschland geleitet haben, führte der Stellvertreter des Führers aus, ihm läten die Propheten recht und links zwar beinahe leid, aber er könne ihnen versichern, daß sich auch nach dem 13. Januar nichts, aber auch gar nichts von all den mißlichen Dingen ereignen werde, die sie prophezeiten, und daß es in Deutschland gerade so ruhig sein wird, wie vor dem 13. Januar.

Alle seine Volksgenossen vor ihm müßten ja wohl bezwegen.

daß Berlin tatsächlich nicht von den Kämpfen des Bürgerkrieges widerbalte, keine politischen Gegner an den Loterneyfäden hängen und die Reichswehr die Strafe nicht verbarrikadiert habe, wie dies die Emigranten behaupten — und die Volksgenossen vor ihm würden ja auch wohl bezwegen können, daß er selbsthaftig und gesund vor ihnen stehe. Nach den Berichten der internationalen Beunruhigter läge auch er schon erschossen unter dem Namen wie die meisten anderen Führer in Deutschland, die samt und sonders nichts besseres zu tun hätten, als sich gegenseitig Vöcher in den Leib zu stechen.

Rudolf Heß sprach dann von der unvergesslichen Zusammenkunft der Führerschaft Deutschlands am vergangenen Donnerstag.

Die Huldigung der deutschen Führerschaft für Adolf Hitler war der Ausdruck der Treue und des freudigen Gehorsams zu ihm, dem Führer in das neue Deutschland der Ehre und Größe. „Das deutsche Volk von heute ist eine geschlossene Nation, die hinter einem Führer marschiert und in deren Reihen in einer Woche die Saardeutschen an der Stelle mitmarschieren, wohin Gott sie haben will.“

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit der Feststellung: Saardeutsche aus dem Blut und Boden und erzdenscher Heimat, ihr werdet an diesem Tage Mann für Mann, Frau um Frau eure Pflicht tun. Der Führer will es. Die Welt erwartet es. Deutschland weiß es!

Deutsch ist die Saar!

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 7. Januar 1935.

Werkstatt für den 8. Januar

Sonnenaufgang	9 ⁵⁰	Mondaufgang	9 ⁵⁰
Sonnenuntergang	16 ¹⁰	Monduntergang	20 ¹⁰

1642: Der Astronom Galileo Galilei gestorben.

Der Winter wird unterfucht.

Es ist jetzt so weit, daß mehrere Kommissionen von Gelehrten sich ernstlich mit dem Winter zu beschäftigen beginnen: er ist so ungewöhnlich, daß er gründlich untersucht werden muß. Die Witterungsforscher machen sich die Sache nicht schwer: sie weisen aus einer fast hundertjährigen Wettergeschichte nach, daß es Winter von der Art des jetzigen schon mehr als einmal gegeben habe, und daß man sogar ganze Reihen solcher Winter kenne. Im übrigen könne ja, was nicht ist noch werden, denn wir lebten innerlich erst im Januar, und es sei bei uns schon vorgekommen, daß die richtige Winternächte erst um den März herum begonnen habe. Nur nicht ungeduldig werden! Mit schmerzlicher wissenschaftlicher Geduld rücken die Klimaforscher an. Sie erklären kurzweg, daß sich unser ganzes Klima geändert zu haben scheint, und daß wir möglicherweise eine andere als die gemäßigste Zone zugewiesen bekommen. Es sei nicht zu leugnen, daß seit einigen Jahren die Sommer weniger heiß und die Winter weniger kalt geworden seien. Heiße, sogar sehr heiße Tage gebe es zwar in unseren Sommern immer noch genug, im allgemeinen aber seien die Temperaturen gleichmäßiger geworden. Die Frage ist nun: Soll dieser Zustand von Dauer sein? Oder bekommen wir nach den lauen Wintern auch wieder einmal einen frosthaften? Natürlich braucht man sich nach Vorkältern nicht gerade zu freuen, aber es ist da immerhin noch der Winterport, dem etwas Schnee schon zu gönnen wäre. Sollte aber wirklich eine dauernde Klimaänderung im Gange sein, so hätten wir viele verschiedenen „Faktoren“, die sich zu diesem Behufe zusammenschließen haben, zu verdanken: Klimatische Wellen, die aus Asien kommen, einem Rückwärts des Golfstromes, veränderten irdischen Verhältnissen (Verringerung der Eisdecken) usw. Wenn wir also eines Tages überhaupt keinen Winter mehr haben sollten, werden wir wenigstens wissen, warum wir keinen haben. Wir scheinen diesem Wissen bereits ganz nahe zu sein!

Die Schule hat wieder begonnen, die vierzehn Tage Weihnachtsferien sind vorbei. Wenn die Kinder bei Ferienbeginn allerdings geistig hatten, in der Freizeit dem Wintersport huldigen zu können, so sind sie bitter enttäuscht worden; denn zu Schlittschuhlaufen, Schlittschuh- und Schlauken laufen es nicht. Doch es gab ja daheim so herrliches: Weihnachtskuchen mit dem strahlenden Lichterbaum und den Geschenken! Schon darum gehören die Weihnachtsferien mit zu den aller schönsten Freizeiten des Jahres. Und es hat ja nicht nur Spielzeug, sondern auch Kleidung und manches gute Buch gegeben, so daß man neu gewappnet den Weg zur Schule beginnt. Nun heißt es nochmals antreten und tüchtig zu lernen; denn in einem Wintersemester steht Opa vor der Tür und damit Jenzuren und Verlesung.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, dem 10. Januar, abends 7/8 Uhr. 1. Wahl des Vorstehers, seines Stellvertreters und des Schriftführers. — 2. Ergänzung der Ausschüsse. — 3. Prüfungsbericht der Sparkassenrechnung für 1933.

Die 50. Wiederholung des illustrierten Konzertes der Städtischen Orchesterkapelle fand gestern abend im „Löwen“ statt und war ein voller Erfolg für unseren Musikdirektor Philipp Lipp und seine Schüler, die fast alle die 50 mit voll machen konnten. Der Saal war voll besetzt, die letzten Besucher mußten sich ihre Sitze selbst holen. Viel dazu beigetragen haben mag, daß Direktor Philipp in entgegenkommender Weise der „Kraft durch Freude“ verbilligte Karten zur Verfügung stellte und darüber hinaus eine Reihe Stelletten für arme und alte Volksgenossen stiftete. Dafür soll ihm auch an dieser Stelle nochmals gedankt sein, nachdem er bereits gestern abend selbst den Vortag in freudigem Beifall entgegenzunehmen konnte. Der erste Teil des Konzertes wird bekanntlich verschönt durch die Bühnenshows um Friedrich den Großen. Wer sie noch nicht gesehen hatte, war überrascht von der sardonischen Veranschaulichung, und wer sie wiederah, der konnte feststellen, wie die lange Reihe der Wiederholungen die Darsteller über die ersten Annehmlichkeiten erhebt und zu schönen Leistungen befähigt. Schüler Köhler, der den Alten Krieg zum fünfzigsten Male vorführte, vollbrachte in Haltung und Mimik wirklich eine Prachtleistung. Schneidig bliesen die Soubass-Kontrabassisten, der Solist der Palatinerkapelle zeigte die Pfeifer und Trommler im Grenadiermarsch Friedrichs Arz ihre Kunst. So fand ein Bild nach dem anderen und die entsprechende Musik dazu lebhafteste Anerkennung. Der zweite Teil der Vortragsfolge brachte schöne Militärmusik. Nach dem „Babenweiser“, erklang ein großes Soldatenlied-Votivspiel und im Hinblick auf den Endkampf an der Saar das Lied „Deutsch in Ewigkeit die Saar“. Das Harmonische Retrait u. Gebet der Kapelle von H. Nieprecht gab den rechten Ausklang. — Ein Tänzerchen hielt viele Besucher noch vereint.

Radsfahrer ohne Licht! Immer wieder ist festzustellen, daß Radsfahrer im Stadtgebiete ohne Licht fahren! Trotz aller Bestimmungen und Anfälle scheint diese Unsitte nicht auszurufen zu sein. Gestern abend kurz nach sieben Uhr wurde an der Ecke Meißner — Wielandstraße der Mühlentöcher Richter aus Klippbäumen, als derselbe auf seinem Fahrrad ohne Licht von der Meißner Straße aus nach dem Grundstücke des Schmiedemeisters Sanftmann einbiegen wollte, von dem Auto des von Meissen kommenden und nach der Wielandstraße wendenden Landmaschinenhändlers Trüner erfasst und vom Rode geschleudert. Dabei erlitt er eine Gehirnerschütterung und sonstige leichte Verletzungen. Auf Anordnung von Dr. Rische wurde der Verunglückte dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

Auf der Fahrt zum Arbeitsplatz verunglückt. Von Ziegenleibschützern wurde früh im Straßenranden an der Tharandter Straße in der Nähe des Abweges des Niedergerumbacher Weges ein bisher Erwerbsloser aus Freital aufgefunden, der heute morgen an der Autostrecke anfahren sollte. Er hatte seine Schaufel an die Verankerung gebunden und hat damit wahrscheinlich einen Straßenbaum gestürzt, so daß er vom Rade und in den Graben gestürzt ist. Wie der Unfall zugegangen ist, läßt sich überhaupt nicht sagen, da Zeugen nicht vorhanden sind und der Verunglückte selbst auch nichts zu sagen weiß.

Nach Empfang ärztlicher Hilfe ist er durch Mitglieder der Freim. Sanitätskolonne nach seiner Wohnung geschafft worden.

Die Untergruppe Wilsdruff der Schmiedekreisgemeinschaft Meissen hielt am Sonnabend nachmittags ihre erste Versammlung im „Löwen“ ab. Obmann Schade-Hühndorf eröffnete sie, indem er die zahlreich erschienenen Mitglieder und besonders die Vorstandsmitglieder der Innung aus Meissen begrüßte. Dann übernahm Obermeister Hudn-Reihen die Leitung und machte nähere Ausführungen über die Preisbildung und gegen etwaige Schmuckkonkurrenz. Weiter gab er ein Schreiben der Gewerbetammer betr. Bedarfsbedarfscheine für unedle Metalle bekannt und wies auf die Folgen durch den Mißbrauch der Freigabe hin. Mit dem Antragsbeitrag werden auch in Zukunft die Beiträge für Landes- und Reichsverband erhoben. Als Mitglied für den Finanzauschuss beim Finanzamt Ressen wurde Schmiedemeister Krüger-Cora bestellt. Empfohlen wird weiter, die Richtlinien über die Maß im „Deutschen Schmiedemeister“ nachzulesen. Nach nähere Ausführungen über Steuerwesen und Buchführung wies Obmann Schade empfehlend auf das Heft „Was muß der Handwerker von der neuen Steuerreform wissen“ hin. In Verfolg eines Schreibens des Landeshandwerksmeisters, das besagt, daß Beiträge nur infolge hohen Alters und in ganz bringenden Fällen erlassen werden können, regt Schmiedemeister Kellig an, bei der Kreisgewerbetammer vorstellig zu werden, um die alten bedürftigen Mitglieder beitragsfrei zu bekommen. Alle Eingaben an höhere Stellen sind, so betonte der Obermeister, immer über die Innung zu leiten. Die Versammlungen der Gruppe gelten als Pflichtversammlungen und sind von allen Mitgliedern zu besuchen. Bei Nichterscheinen wird eine entsprechende Strafe festgesetzt. Zum Schluß ermahnte der Obermeister zu gewissenhafter und richtiger Kalkulation und zur Vorfierung guter und einwandfreier Arbeit. Nach reger Aussprache wurde mit einem Sieg-Heil auf den Führer die Versammlung beendet.

Die grauen Gläubiger des Winterhilfswerkes bringen wirklich Glück. Nachdem schon einige Dose mit kleineren Gewinnen gezogen worden waren, hatte am Sonnabend nachmittags ein Sächsches Glückseliger das Glück, ein Los mit 100 RM. Gewinn zu ziehen.

Oberkirchenrat Sed spricht heute Abend im „Adler“. In einer von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Christen einberufenen Versammlung spricht heute abend 8 Uhr im „Adler“ Oberkirchenrat Sed vom Landeskirchenrat Dresden. Die Einwohnerschaft ist dazu herzlich eingeladen.

Preis. Schützengesellschaft. Eine wichtige Versammlung findet morgen Dienstag, den 8. Januar, im Schützenhaus statt. Die Jargbauerschaft des Bezirkes Wilsdruff hielt gestern nachmittags eine gutbesuchte Versammlung ab, über die wir morgen berichten.

Erweiterte Geltungsbauer für Sonntagstrüdfahrten zum Wintersport. Zur Erleichterung und Förderung des Wintersportes hat die Reichsbahn von sofort ab bis Ende März vorläufige die Geltungsbauer der nach folgenden Wintersportplätzen aufstehenden Sonntagstrüdfahrten erweitert: Altenberg (Trübe), Pärnkeln (Vex. Chemnitz), Carlsfeld, Eibenrod, Frauenstein, Gering, Gottleuba, Großschöna (Ca.), Hermsdorf-Neubors, Holsbau, Jöhshüt, Johannisgericht, Jonsdorf, Klingenthal, Kurort Rinsdorf, Kurort Dobin, Leuenstein (Ca.), Marienberg (Ca.), Rabenberg, Neudausen (Ca.), Oberkirchthal, Oberreitersgrün, Radibundob Brambach, Reichenbach, Seeba, Schönd. (Wassand), Seiland und Schöndorf bei Pod. Brambach. Diese Sonntagstrüdfahrten können zur Hinfahrt am Sonnabend schon von 9 Uhr an, also schon früh, benutzt werden. Die Rückfahrt am Montag braucht nicht schon bis 12 Uhr, sondern erst bis 24 Uhr angetreten zu werden.

Kesselsdorf. Der Kriegerverein Kesselsdorf und Umgegend hatte am Sonnabend zu einer Versammlung im oberen Gasthof zum Bahnhof eingeladen. Mit dem deutschen Gruß an den Führer eröffnete der Vereinsführer Hauptvogel die Versammlung und dankte den erschienenen Kameraden. Nachdem er mit erheben Worten und die Versammelten durch Erheben von den Plätzen des verstorbenen Kameraden Lommatzsch gedacht hatten, ging Kamerad Hauptvogel zur Tagesordnung über. Zum ersten verlas er den Bericht von der Bezirksversammlung in Meissen. Dann wurde die Ehrung von fünf Kameraden wegen langjähriger Mitgliedschaft vorgenommen. Es wurden mit dem Kesselsdorfer Bild bedacht der Stührer Kamerad Jakob, des weiteren wegen 37jähriger Mitgliedschaft Kamerad Riedbach-Wurgwitz, Kam. Justke-Unterdorf und die Kameraden Belarich und Hülke-Kesselsdorf. Darout besprach man die Angestaltung des am 28. Januar in der Krone stattfindenden Stützungsfestes. Als letztes gedachte der Vereinsführer der saarbräunischen Kameraden und gab der lebhaftesten Hoffnung Ausdruck, daß unsere Kameraden jenseits der Grenze bald zu dem Vaterlande zurückkehren möchten, für das sie mit ihren Kameraden im Reiches Schutze an Schulter gekämpft haben. Mit einem dreifachen Sieg-Heil an den Führer und Konzert wurde die Versammlung beendet.

Kesselsdorf. Turnverein. Die erste Versammlung des Turnvereins im neuen Jahre fand am Sonnabend in der Kammelschänke in Jöllmen statt. Der Vereinsführer A. Horn eröffnete die gutbesuchte Versammlung mit begründenden Worten. Nach Verlesung der Bommittellungen ging man zur Wahl des Schneelaufwartes über, die einstimmig Turnbruder Al. Heinrich zum Schneelaufwart bestellte. Im folgenden machte der Vereinsführer Ausführungen über die Weihnachts- und Neujahrsfeierlichkeiten des Reichsprofessors. Der Vortag gedachte dann der Vollbrüder im Saargebiet. An Hand eines geschichtlichen Rückblickes der deutschen Turnerei zeigte er, wie gerade die Turner immer in vorderer Front gestanden haben, wenn es galt, für die Einheit und Freiheit aller deutschen Vollbrüder einzustehen. Auch im Kampfe um die Saar haben die Turner ihre Pflicht getan, sei es, daß sie durch den Stützellauf durch ganz Deutschland die Truce zur Saar befestigt haben oder daß sie in Gestalt der deutschen Nationalmannschaft Jahn'sches Turnen in den Städten und Bergmannsdörfern der Saar gezeigt haben. Als letztes teilte er das erste Flugblatt über die deutsche Turnerei von 1818 mit. Der Versammlung schloß sich noch ein Geselliges an, das sich bei reichem Frohsein noch lange hinzog.

Putzbarndawalde. Seinen 55. Geburtstag konnte am Sonnabend der Buntsauszügler Anton Fischer in soltemer gelüger und löcherlicher Frische begehen. Bis in seine 70er Jahre hinein bewirtschaftete der Geburtstäger seine Wirtschaft. Früher übte er auch das Schuhmacherhandwerk aus, das er erlernt hatte, Anton Fischer war früher auch viele Jahre lang im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr treu tätig zum Wohle der Allgemeinheit.

Kirchliche Statistik 1934

Wilsdruff.

Das Taufbuch verzeichnet die hier erfolgte Geburt von 55 (20) Kindern ev.-luth. Eltern bzw. Mütter, nämlich von 23 Knaben und 32 Mädchen, darunter waren 44 in Wilsdruff, 7 in Sechsdorf und 4 in Grumbach geboren.

Getauft wurden 61 (53) Kinder.

Zugebeten wurden 58 Paare.

Gebraut wurden 41 Paare, genau soviel wie 1933.

Das Sterbe- und Begräbnisbuch verzeichnet 30 (43) in hiesiger Pfarodie und 9 (6) auswärtig, also 39 (32) erfolgte Todesfälle. Davon entfielen auf Wilsdruff 28, auf Sechsdorf 2, auf Grumbach —.

Die Verstorbenen waren ihren Lebensverhältnissen nach 12 Ehemänner, 8 Ehefrauen, 1 Witwer, 7 Witwen, 7 ledige Personen, 2 geschiedene, 1 Knabe, 1 Mädchen.

Beerdigt wurden hier 33 Personen.

Der Sterblichkeit nach folgen die Monate: Januar 7, März 6, Mai, Juni, November je 4, April, August, Dezember je 3, Juli, Oktober je 2, September 1, Februar —.

Kirchliche Nachrichten.

für den Monat Dezember.

Getauft: Heinz Sohn des Schlossers Max Bruno Thomas. — Ursula Margarete, Tochter des Arbeiters Johannes Franz Tumlir. — Hermann, Sohn des Regierungsbauführers Christian Pant. — Margot Elfride, Tochter des Fabrikarbeiters Emil Willy König. — Kurt Hartmut, Sohn des Bauhilfers Kurt Rudolf Bauer.

Gebraut: Lehrer Otto Johannes Frank aus Rentau u. Anna Hildegard Werner, Hausdokter hier. — Walter Alfred Kurt Schulze aus Grumbach und Frieda Ilse Böhm, Arbeiterin hier. — Müller Erwin Richard Bogel aus Reinsfeld in Helflein und Hedwig Elisabeth Jenisch, Hausdokter aus Sechsdorf. — Landwirt Martin Edmund Kaulfuß und Wirtschaftlerin Gertrud Heune, beide in Sechsdorf. — Lokomotivführer Heinrich Hermann Wunderlich und Martha Ida verw. Herrmann geb. Köhn. — Melkergehilfe Otto Kurt Steger aus Braunsdorf und Meta Selma Christoph aus Sechsdorf.

Verstorben: Totgeborenes Mädchen Sobel. — Martin Julius Vogel, Tischlermeister hier, 71 Jahre 4 Monate 23 Tage alt. — Karl Hermann Trobisch, Rentner hier, 73 Jahre 8 Monate 19 Tage alt.

Wegfall der Schonfrist für die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen. Der Präsident des Landesfinanzamtes teilt mit: Bisder unterbleib allgemein die Feststellung von Säumniszuschlägen nach § 168 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung und die Erhebung von Verzugszinsen, wenn die Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Umsatzsteuer-Vorauszahlungen spätestens bis zum 17. des Fälligkeitmonats eingingen. Diese besondere Schonfrist ist ab 1. Januar 1935 fortzufallen. Von diesem Zeitpunkt ab sind also die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen bis zum 10. Tag nach Ablauf des Kalenderjahres oder -monats zu entrichten. Wer danach die Feststellung von Säumniszuschlägen vermeiden will, wird dafür zu sorgen haben, daß keine Voranmeldung und Vorauszahlung für Dezember (Monatsjahr) bzw. Oktober bis Dezember 1934 (Bierjahreszahl) pünktlich bis 10. Januar 1935 beim Finanzamt (Finanzstelle) eingeht.

Rothschönberg. Kirchliche Jahreschronik. Im Jahre 1934 wurden (in Klammern die Zahlen von 1933) 7 (3) Kinder geboren, 6 (3) Kinder getauft, 12 (2) Kinder, 6 Knaben und 6 Mädchen, konfirmiert, 4 (3) Paare getraut, 2 Personen verstorben. Abendmahlsgäste wurden 187 (167) gezählt, in Kollekten 92,34 (74,40) RM. gesammelt. Die Sammlung für die Innere Mission ergab 37,45 (31,05) RM., für die äußere Mission wurden 5 RM. gespendet. Hausammlungen für die äußere Mission und den Gustav-Wolff-Verein fanden dagegen nicht statt.

Rothschönberg. Seinen schweren Brandwunden erliegen ist im Krankenhaus das zweiährige Kind S. von hier. Das Kind hatte sich vor Wochenfrist mit heißem Wasser am Körper verbrüht, leider so stark, daß das Kind nicht zu retten war.

Mohren. Die für Freitag ordnungsgemäß einberufene außerordentliche Generalversammlung der Landvolkshausbank nahm 1/7 Uhr im Gasthof ihren Anfang. Leiter Kurt Wähner begrüßte 61 erschienenen Mitglieder und Direktor Vetter vom Verband wies hin, daß 1933 die Notwendigkeit bestand, die Anteile zu erhöhen und daß durch eine Verfüzung vom 5. Dezember 1934 die Reichsanteile auf 500 Mark abermals zu erhöhen seien. Aufsichtsrat und Vorstand sind daraufhin bei der deutschen Zentralgenossenschaft in Berlin vorstellig geworden, worauf die Sperrung des Reichszuschusses von 27 400 Mark angekündigt wurde. Paragraph 23 Absatz 1 der Statuten müßte daher eine neue Fassung erhalten dahingehend, den Beitrag zu erhöhen und die Genossen verpflichtet werden, auf 500 Mark zu erhöhen und war 50 Mark bis Ende 1935, die weiteren Reste von 50 Mark im Laufe der Jahre. Herr Vetter vom Verband gab darauf die nötigen Ausführungen. Die Aussprache ließ erkennen, daß die Anwesenden sich von der Notwendigkeit der Erhöhung nicht überzeugen konnten, gab es doch nur zweierlei einzusehen: Den Reichszuschuß von 27 400 Mark zu erhalten und der Erhöhung zuzustimmen, oder auf den Reichszuschuß zu verzichten und keine Erhöhung der Anteile vorzunehmen. Daß eine Ablehnung Nachteile in sich barg, die sich in späteren Jahren schwer auswirken könnten, haben viele nicht ein. Von 53 Mitgliedern gegen 9 wurde die neue Fassung von § 23, 1 angenommen. Es kommt für 1935 zunächst nur eine Erhöhung um 50 Mark in Frage, danach soll eine neue Generalversammlung nochmals sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, da dann die nötigen Handhaben fürs Geseh gegeben sein dürften.

Mohren-Herzogswalde. Autounfall. Auf der Fahrt nach Dresden verunglückte ein Auto der Reichswehr an der Kurve der neuerbauten Straße. Durch Verlassen der Steuerung durchbrach der Wagen das Geländer und rutschte die Bergung hinab. Hilfsbereite Automobilisten zogen den verunglückten Wagen wieder empor und schleppten ihn zur nächsten Reparaturwerkstatt, wo der Wagen, unbeschädigt, seine Fahrt fortsetzen konnte.

Wetterbericht.

Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 8. Januar: Nebelgang zu strengem Frost. Teils wollos, teils belter. Keine weiteren Schneefälle. Freie östliche Winde.

Achtung, Saar-Abstimmungs-berechtigte!

Sonderzüge zur Saar-Abstimmung

Aus Sachsen fahren zwei Sonderzüge zur Abstimmung nach dem Saargebiet:

Zug Nr. 6	ab Leipzig Hbf. am 10. 1.	22.02 Uhr
Zug Nr. 8	ab Dresden Hbf. am 10. 1.	17.40 Uhr
	ab Freiberg	18.44 Uhr
	ab Chemnitz Hbf.	19.50 Uhr
	ab Glauchau	20.24 Uhr
	ab Zwickau	20.45 Uhr
	ab Neumark i. Sa.	21.07 Uhr
	ab Reichenbach (Ob. Vhf.)	21.26 Uhr
	ab Herlasgrün	21.39 Uhr
	ab Plauen (Ob. Vhf.)	21.58 Uhr

Auf anderen in obiger Aufstellung nicht enthaltene Stationen halten die Züge nicht.

Zug Nr. 6 ab Leipzig

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Leipzig sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 19.30 Uhr an einem von der Kreisleitung Leipzig in den nächsten Tagen bekanntzugebenden Ort, marschieren in geschlossenem Zug zum Kopplatz, nehmen dort an der feierlichen Zeremonie teil, begeben sich anschließend mit den Ehrenformationen in geschlossenem Zug zum Hauptbahnhof auf Bahnsteig 3 und stellen sich zum Einsteigen bereit.

Die weiteren in Leipzig zustehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie nicht an der Feier am dem Kopplatz teilnehmen, im Saarbüro Leipzig, Hauptbahnhof, um 20.30 Uhr.

Zug Nr. 8 ab Dresden

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Dresden sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 15.45 Uhr, im „Italienischen Dörfchen“, Adolf-Hitler-Platz, nehmen an der Feier am Bahnhofsplatz, Adolf-Hitler-Platz, teil, marschieren dann mit den Ehrenformationen durch Schloß-, See- und Prager Straße zum Hauptbahnhof auf den entsprechenden Bahnsteig und stellen sich zum Einsteigen bereit.

Die weiteren in Dresden zustehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht im Italienischen Dörfchen einfinden, im Saarbüro Dresden, Hauptbahnhof, um 17 Uhr.

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Chemnitz sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 18 Uhr, im Gasthaus „Linde“, Adolf-Hitler-Platz, nehmen an der Abschiedsfeier teil, marschieren mit den Ehrenformationen durch Park-, König-, Bahnhofstraße zum Hauptbahnhof auf den entsprechenden Bahnsteig und stellen sich zum Einsteigen bereit.

Die weiteren in Chemnitz zustehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht auf dem Adolf-Hitler-Platz einfinden, im Saarbüro Chemnitz, Hauptbahnhof, um 19 Uhr.

Die Abstimmungsberechtigten des Kreises Zwickau sammeln sich am Donnerstag, 10. Januar, 19 Uhr, im „Goldenen Anker“ am Hauptmarkt, nehmen an der Feier auf dem Hauptmarkt teil, marschieren mit den Ehrenformationen durch Wilhelmstraße, Adolf-Hitler-Ring, Neukircher Wäandische Straße, Georgenplatz, Reichendörfcher Straße, Bahnhofstraße zum Hauptbahnhof auf den entsprechenden Bahnsteig und stellen sich zum Einsteigen bereit.

Die weiteren in Zwickau zustehenden Abstimmungsberechtigten sammeln sich, sofern sie sich nicht auf dem Hauptmarkt einfinden, im Saarbüro Zwickau, Hotel „Rätkner“, gegenüber Hauptbahnhof Zwickau, um 20 Uhr.

Sämtliche an anderen Stationen zustehenden Abstimmungsberechtigten haben 15 Minuten vor Abfahrt des Zuges auf dem Bahnsteig zum Einsteigen bereit. Die jeweils auf den Einsteigestationen zu besetzenden Abteile sind durch eine Tafel mit rotem Pfeil und Vermerk „Hier Einsteigen“ gekennzeichnet.

Bund der Saarvereine, Landesleitung Sachsen.

Noch 6 Tage bis zur Saarabstimmung!

Ämtliche Verkündigung

Brennholz- und Reifigversteigerung auf Spechtshäuser Staatsforstrevier.

Im Gasthof in Spechtshausen werden versteigert:

- Am Donnerstag, dem 10. Januar 1935, von nachm. 2 Uhr an: 142 rm w. und 3 rm h. Brennholz, 40,5 rm w. und 5 rm h. Brennholz, 43 rm w. und 4,5 rm h. Faden und 77 rm w. Brennholz. Aufbereitet in den Abt. 34 bis 38, 43 (Schläge und Durchforstungen).
- Am Freitag, dem 11. Januar 1935, von nachmittags 2 Uhr an: 484 rm w. und 3 rm h. Brennholz. Aufbereitet in den Abt. 34 bis 38, 43 und 45.

Forstamt Spechtshausen, am 4. Januar 1935.

Stelle ab Dienstag, den 8. Januar, eine Auswahl von 40 Stück ganz erstklassiger

Original Ostfriescher, Oldenburger und Holsteiner sowie Belgier

Arbeitspferde

wowu ter sich egale Boare und fi ere Einpänner befinden, zu augerst billigen Preisen zum Verkauf.

Moffen Fernruf 90



Otto Merker

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden. Ehrenvoller Auftrag. Aus Sofia wird gemeldet: Die hauptstädtische Gemeindeverwaltung hat den ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Dresden, Stadtoberbauplat a. D. Dr. Ruesmann, mit der Ausarbeitung eines Stadtplanes für Sofia beauftragt. Die Aufstellung des Planes soll in zwei Jahren vollendet sein. Der ehrenvolle Auftrag für den deutschen Städtebauer ist um so bemerkenswerter, als sich auch andere ausländische Professoren um die Ausarbeitung des Stadtplanes beworben hatten.

Dresden. Keine Handelskammersprech-tage im Januar. Die Industrie- und Handelskammer Dresden teilt mit, daß die für Monat Januar angekündigten Sprech-tage bis auf weiteres verschoben werden müssen.

Deberan. Fünf Verletzte. Auf der Dresdene-Staatsstraße auf der Remmendorfer Höhe geriet in eine Kurve ein mit fünf Personen besetztes Auto auf der durch schmelzenden Schnee schlüpfrig gewordenen Straße ins Rutschen und ramnte einen Straßenbaum. Der Autoführer wurde auf die Straße geschleudert und schwerverletzt. Auch die anderen Insassen zogen sich durch den Anprall zum Teil schwere Verletzungen zu, so daß sie alle in das Krankenhaus gebracht werden mußten.

Bautzen. 150-jährige Pfefferluchfabrik. Am 5. Januar befaß die Baupener Konditorei, Honig-luchen- und Keksfabrik G. W. Donath 150 Jahre. Das Unternehmen gehört als Honigluchfabrik zu den ältesten der Oberlausitz und Deutschlands. Die Fabrik wurde vom Pfefferlucher Friedrich Gottlieb Mehl gegründet. Sein Schwiegersohn Carl Moritz Donath baute das Unternehmen aus. Die Honigluchen-Rezepte Donaths haben sich bis zum heutigen Tag im Betrieb vererbt. Seit über 45 Jahren befindet sich die Fabrik im Besitz der Familie Anselme.

Wdorf. In die Ehrenliste der Arbeit-schlichter eingetragen. Die hiesigen Firmen Teppich- und Textilwerke R. G. sowie Gebr. Uebel sind für die Einstellung von Arbeits-schlichtern in die Ehrenliste in die Ehrenliste der Arbeit-schlichter eingetragen worden; sie wurden außerdem mit einer Ehrenplakette bedacht.

Freiburg. Seit Jahren totgesagt. Ein recht überraschende Feststellung mußte der in Ebersberg wohnende A. P. machen; er war seit einer Reihe von Jahren als tot erklärt. Die Nachforschungen des P. hatten sich, um in den Besitz einer großen Erbschaft zu gelangen, Pässe mit unwahren Angaben verschafft. Ein Wändener Freund des P. machte diesem von der Todeserklärung Mitteilung, der P. aber keine Bedeutung gab; P. hat nämlich schon einige Male todkrank darnieder gelegen. Schließlich des Weihnachtsbesuches des Sohnes fand die Ehefrau des P. den gefälschten Paß und nun wurde die Gen-darmrie mit der Untersuchung des Falles beauftragt. Gaußnitz i. E. Oberländer als Pate. Der Reichskriegsopferführer Oberländer hat bei dem neunten Kind des Kriegsschädigten Richard Ullig die Ehren-patenenschaft übernommen und eine ansehnliche Spende übermitteln.

Dobrujanwitz. Zwei Todesopfer der Diph-therie. Im Frühjahr war der acht Jahre alte Sohn Hans der Familie Rudolf Verdel nach kurzem Kranken-lager an Diphtherie gestorben. Sein zwölfjähriger Bruder wurde zu den Großeltern nach Hohndorf gebracht. Er war jedoch bereits angefiest und mußte ins Bezirks-krankenhaus Lichtenstein-C. gebracht werden, wo er nun auch gestorben ist. Die Mutter erlitt auf die Nachricht von Tode ihres zweiten Kindes einen Nervenzusammenbruch. Meerane. Beschäftigungen von Sängers-führern. Durch die neue Kreis-einteilung im Gau XX (Sachsen) hat der neue Kreis die Nummer 11, Westsäch-sischer Industriebezirk, erhalten. Als Kreisführer wurde Bert-hold Eitel, Gedenkstr. 1, ernannt und für die Gruppe 10 Meerane, als Gruppenführer Alfred Friedrich, Meerane und als Gruppenhormeister Fritz Pehold.

Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus, Montag 7: Jar und Zimmermann (24. 10701-10800, 12001-12100); Dienstag 8: Mona Lisa (1801-2000, 20301-20350); Mittwoch 1/8: Andine (801 bis 900); Donnerstag 1/8: Die Hochzeit des Figaro (1601 bis 2100, 4201-4400); Freitag 1/8: 3. Sinfoniekonzert N. 2; vorm. 1/12: Öffentliche Hauptprobe; Sonnabend 8: Madame Butterfly (5201-5300, 15151-15200, 20351-20400); Sonntag 1/8: Arabella (8201-8300, 12201-12300, 20401 bis 20450).

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse vom 5. Januar 1935.

Die Mitteldeutsche Börse wies am Hochschluß ein „sund-siche Haltung auf. Dresden-Leipziger Schnellpressen 1,5, Leip-ziger Trikotagen 1,75 Prozent fester, Helfenberg 1,5 Prozent schwächer. Dermatoid gewonnen 3 Prozent. Anleiheverwert-lagen ruhig.

Leipziger amtlicher Großmarkt für Getreide und Fut-ter-mittel vom 5. Januar. Weizen inf. Preisgebiet 8 8, gel. 7,5, Preis 76-77 Iq 199; Mühlenhandelspreis 202; Roggen Preis-gebiet 8 8, gel. Erzeugerpreis 72-73 Iq 161; Mühlenhandels-preis 164, Futtergerste Preisgeb. 6 8, gel. Erzeugerpreis 56 bis 60 Iq 164; Handelspreis 167; Industrieergerste niedrigste 196 bis 200; zweizeilig 195-205; Sommergerste inf. Brauwais 205-215; Hafer inf. gelber 48-49 Iq 5 11 109; 5 13 48-49 Iq 162; weicher 48-49 Iq 5 11 106; 5 13 160; Kaps 310-320, Erbsen inf. Vittoria (einfache über Notiz) 680-700; Rauhhafer zur Verwendung in landwirtschaftlichen Betrieben; jenseit 0,28 RM je 50 Iq höher; Roggen-Drahtpreßstroh 2,70; Weizen-Drahtpreßstroh 2,70; Gerste- und Hafer-Drahtpreßstroh 2,80; Roggen-Bindfadenpreßstroh 2,70; Weizen-Bindfadenpreßstroh 2,70; Gerste- und Hafer-Bindfadenpreßstroh 2,80; Heu gesund und trocken 5,10-5,30; Heu gut gesund und trocken 5,60-5,80. Weizenmehl inf. Type 790, Höchstfeuchtgehalt 0,800, Preisgeb. 8 27,25, 9 27,50, 9 27; Roggenmehl inf. Type 997, Höchstfeuch-gehalt 1,050, Preisgebiete: 9 22,25; Weizenvollkorn mittelgroß ab Mühlenstation 11,35; sonstige Weizenmehle 11,45; Weizen-futtermehl 15,75; Weizenmehlmehl 17,75; Roggenmehl 10,95.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise am 5. Januar 1935.

Heute gezahlte Preise: Weizen, 76/77 Kilo, effektiv, Januar-Festpreis 9,95; Roggen, 71/73 Kilo, effektiv, Januar-8,05; Sommergerste 10,10-10,30; Wintergerste, Zeilja, 72 Kilo 9,70-10,10; do. Aprilig 64 Kilo 8,20-8,50; Hafer, 48/49 Kilo, Januar-Festpreis 7,95; Rottklee 0,80-0,85; Trodenkorn, neue Kompagne 5,60; Weizenheu 5,25-5,50; Weizen- und Roggenstroh 2,60; Preßstroh 2,70; Auszug Type 405 0,10%, Weizen 0,420 mit 10% Auslandweizen 10,37%; Weizenmehl Type 502, 0,35%, Weizen 0,520 17,12%; Rog-genmehl Type 997, 0,75%, Weizen 0,730 12,37%; Roggenmehl 5,70-5,85; Weizenkleie, grobe 6,30-6,45; Vollkleie 6,35 bis 6,70; Spelzgerstefleis, weiße und rote 2,55; neue gelbe 2,75; Kartoffelflocken 10,75; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,11 bis 0,14; Landbutter, Marktpreis 1/2 Pfund 0,75-0,76. Feinste Ware über Notiz. Stimmung: Ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. Jan. 1935

Preise: Ochsen: a) 1. —; 2. 32-37; c) 28-31; d) 21 bis 27. Bullen: a) 37-40; b) 34-36; c) 31-33; d) 28 bis 30. Kühe: a) 33-36; b) 29-34; c) 20-28; d) 12-19. Käse: a) 34-36; b) 28-32. Ferkel: 19-28. Kälber: A —; B. a) 42-48; b) 30-42; c) 31-35; d) 27-30. Lämmer: A. a) 1. 45-48; 2. —; b) 1. 42-45; 2. 40-44; c) 30 bis 41; d) 28-30; e) 37-38; f) 32-36. Schweine: a) 1. —; 2. 50-53; b) 48-53; c) 45-51; d) 43-49; e) —, f) —; g) 1. 46-48; d. 40-45. Auftrieb: 642 Rinder, darunter 104 Ochsen, 201 Bullen, 268 Kühe, 19 Kälber, 45 Ferkel. Zum Schlachthof direkt: —, 849 Kälber, 7 zum Schlachthof direkt, 540 Schafe, 7 zum Schlachthof direkt, 3137 Schweine, 23 zum Schlachthof direkt. Ueberland: 1 Rind, 1 Bull, 199 Schweine. — Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber mittel, Schafe gut, Schweine langsam. Saunen schlecht.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 5. Januar.

Berliner Börsenbericht. Nachdem sich die Kurse in härterem Maße glattgestellt hatte, eröffnete die Börse wieder in fester Haltung, da in den Hauptmärkten neue Anstöße des Subitums vorlagen. Besonders am Rentenmarkt hielt die Aufwärtsbewegung in unverminderter Stärke an. Tages-geld erforderte unverändert 3/4 bis 4/4 Prozent. Im Ver-kauf war die Tendenz auf anhaltende Rück- und Anlageläufe weiter fest.

Devisenbörse. Dollar 2,48-2,48; engl. Pfund 12,31-12,34; Doll. Gulden 168,36-168,70; Danz. 81,24-81,40; franz. Franc 16,42-16,40; schwed. 80,72-80,58; Belg. 58,26-58,38; Italien 21,30-21,34; schwed. Krone 62,90-63,08; dän. 54,52-54,62; norweg. 61,36-61,48; tschech. 10,39-10,41; österr. Schilling 48,95-49,00; poln. Zloty 47,00-47,10; Argentinien 0,62-0,63; Spanien 34,07-34,13.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Päßler, Bildredakt., zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Bildredakt., Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schünke, Bildredakt. — D. N. XII. 34 1581.

Achtung Schützen!

Dienstag, d. 8. I. 1935, abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ wichtige Versammlung. Der Vorstand.

Frischen Seefisch, Fisch-filet und grüne Serringe wieder regelmäßig bei Paul Humpisch

DIE BESTE REKLAME IST DAS INSERAT!

Solange Zeitungen bestehen werden, wird es keine bessere Reklame geben!

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet heute abend 8 Uhr mein lieber, guter Gatte, unser treuversorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Herr Gutsbesitzer

Arthur Schumann

im 49. Lebensjahre.

Sora,

am 5. Januar 1935.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

In tiefstem Schmerze

Hilma verw. Schumann geb. Bachmann

Herta Schumann, Ilse Schumann.

Nicht Wildtätigkeit und Barmherzigkeit, sondern wahre und Wirklichkeit gewordene Volksgemeinschaft! Spenden für das Winterhilfswerk!

Tagespruch.

Die großen Freuden, die erneuern sich selten in des Glückes Spiel, doch wer sich kann mit wenig freuen, der kann sich freuen oft und viel.

Wb. Roderich.

Mangelnde Zivilcourage des Herrn Knox.

„Prinz“ Löwenstein darf weiter im Saargebiet bleiben.

Der verächtliche deutsche Emigrant „Prinz“ Löwenstein, der kürzlich aus dem Deutschen Reich ausgebürgert wurde und eine traurige Verühmtheit als einer der Hauptdrahtzieher des Separatismus im Saargebiet erlangt hat, erhielt von dem Präsidenten der Saarregierungs-Kommission, Knox, ein Schreiben, in dem diesem Volksverräter erfreulicherweise mitgeteilt wurde, daß er das Saargebiet wegen seiner unerlauchten politischen Tätigkeit als Emigrant binnen 48 Stunden zu verlassen habe. Dieser Ausweisungsbefehl wurde dann bescheidenweise auf die Protekte Löwensteins hin unter der Bedingung zurückgezogen, daß er sich nicht weiter politisch im Saargebiet betätigen werde.

Endlich einmal hatte man zu hoffen gewagt, daß Präsident Knox Ansätze, wenn auch nur geringfügige, zur Einsicht in seiner unhaltbaren Emigrantenpolitik machen wollte. Diese Hoffnung hat sich jedoch sofort als trügerisch erwiesen. Die vorübergehenden Anwandlungen, einem besonders lästigen Emigranten im Saargebiet Asyl und politischen Tummelplatz fernerehin zu versagen, wurden sofort aufgegeben, als „Prinz“ Löwenstein glaubhaft zu machen wußte, sich fernerhin im Saargebiet nicht mehr politisch zu betätigen. Weniger denn je wird jedoch „Prinz“ Löwenstein, nachdem er durch seine Ausweisung und deren Zurückziehung noch mehr in das allgemeine Interesse gerückt ist, davon ablassen, für den Status quo Klammern zu machen. Präsident Knox hat also durch seine Maßnahme den Verfechtern des Separatismus einen Dienst geleistet, da er dem „Prinz“ Löwenstein durch das Theater um seine Ausweisung zur „Vollstimmlichkeit“ zu verhelfen suchte.

Im übrigen sei daran erinnert, daß Löwenstein seinerzeit eine große Rolle in der Organisation des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold gespielt und das Reichsrecht ihm bereits im Jahre 1921 beschlagnahmt hat, daß er seinen Titel „Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudentberg“ völlig unberechtigt trage.

Wie sich die Amerika-Saardeutschen sammeln.

Bilder von Nationalbewußtsein und Volksgemeinschaft.

Von rund 900 Saardeutschen in Nordamerika haben weit über 800 Strapagen und materielle Opfer nicht gescheut, um am 13. Januar mit dabei zu sein: ein leuchtendes Symbol der Heimat- und Vaterlandsliebe!

Vor einem Jahr etwa hat man in New York mit der Zusammenfassung der über den ganzen Kontinent verstreuten Saarländer begonnen. Gegen Ende 1934 war das große Ziel erreicht: der Verein der Saarländer in New York hatte

mehr als 95 Prozent aller Abstammungsberechtigten in Amerika erfasst.

Einer der Amerika-Saardeutschen, dessen zäher Arbeit man nicht zuletzt den großen Erfolg der Arbeit des Vereins der Saarländer in New York zu verdanken hat, ist Alfons Wenz. Er erzählt dazu u. a.: „Eine gewisse Presse Scheute vor Einsicht in die rauen Ver-

hältnisse gegenüber den Saardeutschen nicht zurück. Aber der gesunde Instinkt des amerikanischen Volkes hat längst erkannt, daß die Saarabstimmung zugunsten Deutschlands ausfallen muß und wird. Erhebend war es, wie auch diejenigen Saarländer, die schon mehr als 20, ja 30 und 40 Jahre drüben

sind und daher nicht mehr an der Saarabstimmung teilnehmen können, immer und immer wieder den Wunsch zum Ausdruck brachten, an der Befreiung der Heimat mithelfen zu können, und groß waren die Spenden, die zusammenfloßen, um unseren minderbegüterten Abstammungsberechtigten die Überfahrt zu ermöglichen.“

Den amerikanischen Behörden stellt Wenz das beste Zeugnis aus: die Passabwicklung vollzog sich rasch und reibungslos. In kaum zwei bis drei Tagen waren die Pässe fertig und zugestellt.

Höhenfeuer im Grenzgebiet am Vorabend der Saarabstimmung.

Am Vorabend der Saarabstimmung werden im reichsdeutschen Grenzgebiet auf den Bergen gewaltige Klammernflöße auf dem Berg an die Deutschen im Saarland, zu deren Unterstützung aus dem Reich zum 13. Januar ein Heer von fast 50.000 Wählern anrückt und urdeutsches Land von fremder Willkür befreien helfen will. Von abends 19 bis 20 Uhr werden von den Kirchtürmen längs der Saargrenze die Glocken hinüber ins Saarland tönen. Pünktlich um 20 Uhr sollen auf den Bergen die Höhenfeuer angezündet werden, die aller Welt den Tag der Befreiung der Saar ankündigen und sich wie eine feurige Kette im Osten um das ganze Saargebiet von der Mosel bis zur Walz schließen. Da die meisten Feuer auf Bergen von über 500 Meter Höhe aufstammen, sind sie fast im ganzen Saargebiet sichtbar.



Das Wahlplakat der Deutschen Front zur Volksabstimmung an der Saar.

Neue Provokationen der Saarseparatisten.

Im Saargebiet ist es wiederum zu Provokationen durch Emigranten und Separatisten gekommen.

So versuchten zwei Kraftwagen mit neun Mitgliedern der separatistischen „Einheitsfront“ und zwei tschechischen Journalisten in Neunkirchen die Bevölkerung dadurch aufzureizen, daß sie aus den fahrenden Wagen Böller abwarfen. Sie wurden von der Polizei festgenommen, später jedoch wieder freigelassen. Die Pressestelle der Regierungskommission will den beiden tschechischen Journalisten die Pressefahnen entziehen.

Ein Junghaus für Saarbrücken.

Wie die Reichsfernleitung mitteilt, wird sofort nach der Rücküberleitung des Saargebietes in Saarbrücken ein Junghaus errichtet werden.

„Treue um Treue.“

Das deutsche Volk trägt die Saarplakette.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP teilt mit: In den Tagen vom 6. bis einschl. 12. Januar wird im gesamten Reichsgebiet die Saar-Abstimmungsplakette zum Preise von 20 Pfennig ausgegeben. Die Verteilung erfolgt im Einvernehmen des Reichspropagandaleiters Hg. Dr. Goebbels mit dem Reichspropagandameister Pg. Schwarz, dem Reichsinnenminister Pa. Dr. Frick, dem Bevollmächtigten des Führers für das Saargebiet, Pa. Bärkel. Es wurde bestimmt, daß der gesamte Betrag ausschließlich zugunsten unserer Brüder an der Saar bestimmt wird.

Die Plakette selbst stellt die unverbrüchliche Verbundenheit der Saardeutschen mit den Volksgenossen des Reiches dar, die im Kranze deutschen Eidgenossen unter dem Motto: „Treue um Treue“ Hand in Hand zusammenstehen. Das gesamte deutsche Volk verleiht seiner Teilnahme am Kampf der Brüder an der Saar dadurch Ausdruck, daß es zum 13. Januar die deutsche Saar-Abstimmungsplakette trägt.

Das Verfahren der Saarabstimmung.

Endgültige Bestimmung der Regierungskommission.

Die Abstimmungskommission hat die seit langem erwartete endgültige Bekanntmachung über das Verfahren der Abstimmung und über den Abstimmungszeitel herausgegeben.

Es sind ganz genaue Bestimmungen über das Betreten des Wahllokals, das Vorzeigen des Abstimmungsanweises beim Vorfinden des Wahlbüros erlassen. Weiter wird bestimmt, jeden unter schwere Strafe zu stellen, der im Wahllokal seine politische Ansicht bekanntgibt. Dazu gehört auch der Ruf „Heil Hitler!“ Weiter wird schwer bestraft, wer sich einen Abstimmungszeitel geben läßt, ihn aber nicht benutzt. Die Abstimmungskommission gibt außerdem bekannt, daß sie die Geheimhaltung der Abstimmung unbedingt garantiert.

Über den Abstimmungszeitel hat die Abstimmungskommission folgendermaßen entschieden: Der Abstimmungszeitel enthält die Überschrift: „Société de Nation“, „Langue of Nation“, dann in deutscher Sprache „Vollstimmungskommission des Völkerbundes“.

Darunter stehen, jedesmal vor einem schwarzen Kreis mit weißem Feld,

die drei Fragen:

- 1. Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung (dahinter in Klammern Status quo);
2. Vereinigung mit Frankreich;
3. Vereinigung mit Deutschland.

In der Bekanntmachung wird außerdem eine Erläuterung des Begriffes „Beibehaltung der gegenwärtigen Rechtsordnung“ gegeben. Die Auslegung über den „Status quo“ lautet dann folgendermaßen: In dem Bericht des Völkerbundesrates wird gesagt, daß eine Entscheidung des Völkerbundesrates im Sinne der Aufrechterhaltung der durch den Friedensvertrag und die Anlage geschaffenen Rechtsordnung die

Weisst du, was Liebe ist?

Roman von Klothilde v. Stegmann.

Lachend und schwachend enspernten sich die Kinder, an der Hand der Kurse.

„Begaubende Kinder haben Sie, Mister Kelsch“, sagte Kutschner. „Wie glücklich müssen Sie mit ihnen sein!“

Dorothy Kelsch sah ernst vor sich hin.

„Glücklich und doch nicht glücklich, Mister Kutschner. Ich habe zu wenig Zeit für meine Lieblinge. Solange mein verstorbenen Mann noch lebte, konnte ich mich ihnen mehr widmen. Seitdem ich aber hier im Betrieb meinen Mann ersetzen muß, fehlt ihnen zu dem Vater auch noch die Mutter.“

„Und es würde nicht gehen, wenn Sie sich hier im Betrieb etwas entlasten würden, Mister Kelsch? Dann würde doch alles leichter sein.“

Dorothy Kelsch sah Kutschner mit einem eigentümlichen Blick an:

„Wenn ich den Rechten fände, Mister Kutschner, dann allerdings würde alles leichter sein.“

Etwas Eigentümliches war in ihrem Ton. Aber schon sagte sie hastiger, als es sonst ihre Art war:

„Nun kommen Sie, Mister Kutschner, nun wollen wir unsere Besprechungen zu Ende bringen. Sonst bekommen Sie doch noch einen Tadel von meiner kleinen Mary.“

Den ernststen, fragenden Blick aus Dorothys schönen Augen konnte Kutschner den ganzen Tag nicht vergessen. Arme, reiche Frau! Da hatte sie nun nichts mehr von ihren Kindern vor lauter Arbeit und Pflichterfülle.

Wie weich ihre Stimme geklungen! Wieviel Gemütsruhe, mit Klugheit gepaart, lebte in dieser Frau. Eine schöne Aufgabe für einen Mann, ihr zur Seite zu stehen

und ihr wieder innere Freiheit zu verschaffen für das Schicksal im Frauenleben: für das Leben mit den Kindern. Immer wieder kam dieser Gedanke hinein in die fröhliche Unterhaltung zwischen ihm und Dorothys Kindern. In dem Gesicht des kleinen Mädchens und in den ernststen Augen des Knaben lebte Dorothy noch einmal. So mochte sie selbst angeschaut haben als Kind.

Zum Schluß der Vorstellung, als er die Kinder mit der Kurse zum Auto brachte, erklärten beide wie aus einem Munde:

„Du sollst mitkommen. Du bist nett.“ Und Rudolf Kutschner war über dieses Lob so beglückt wie vielleicht noch nie über die größte Anerkennung von Erwachsenen.

Zehn Tage waren vergangen nach jenem Gespräch zwischen Studzjynski und Edelgard.

Kobby Herman war noch nicht zurückgekehrt. Seine Geschäfte gestalteten sich schwieriger, als er geglaubt. In der Hamburger Filiale waren vertrauliche Nachrichten eingelaufen über ein neues Farbenfilmverfahren. Dies Verfahren wurde — so hieß es in diesen vertraulichen Berichten — von einer Konkurrenzfirma in Paris hergestellt. Merkwürdigerweise fuhren die Leute in Paris auf den neuesten Ergebnissen der Internationalen Farbenfilm-Gesellschaft.

„Eine unangenehme Duplizität der Erfindung“, sagte einer der Frankfurter Direktoren in der Konferenz zu Kobby Herman.

Kobby Herman antwortete nicht. Mit zusammengezogener Stirn las er den geheimen Bericht. Er las ihn immer und immer wieder.

„Duplizität der Erfindung? Schön, das mag vorkommen. Aber doch nur in großen Jagen. Es können zwei Menschen, der eine in Australien, der andere bei den Eskimos, einen gleichen Gedanken haben. Daß dieser Gedanke aber bis in die feinsten technischen Einzelheiten so gleich ausgeführt sein kann, das will mir nicht in den Kopf.“

„Es gäbe noch eine Deutung“, sagte nachdenklich einer der Teilnehmer, „aber sie erscheint mir beinahe unmöglich.“

„Welche Deutung?“

„Spionage!“

Kobby Herman lachte auf.

„Nun — nun, wir wollen doch keine Gespenster sehen.“

Der Bericht ist doch nur in Hände gekommen, die absolut zuverlässig sind. Außer mir, von Steuven und Ihnen, lieber Herrenkamp, kennt niemand die genauen Formeln, nach denen das neue Verfahren angebroht ist.“

Plötzlich unterbrach er sich, wurde ganz weiß.

„Was ist Ihnen denn, Herman?“

„Nichts, nichts!“ sagte Herman abwehrend. Ein Gedanke war plötzlich in ihm aufgeleuchtet. Wie war das doch damals gewesen? Damals, an jenem letzten Abend, als er das Schriftstück aus seinem Geheimschrank holen wollte, um es Steuven zu zeigen. Da hatte er doch ein Geräusch zu hören geglaubt. Und als er den Schrank geöffnet — hatte nicht der Schlüssel gehakt? Hatte er sich nicht gewundert über den unordentlich hingeworfenen Briefumschlag?

Sollte er sich doch nicht getäuscht haben? Aber das war doch absurd. In seinem Falle hatte es Sinn, vor der Zeit hier die Gemüter zu erregen. Aber sein Entschluß war gefaßt. Er würde, in Berlin angekommen, versuchen, der Besichte auf die Spur zu gehen. Schlimmstenfalls mußte man mit einem guten Detektiv arbeiten.

Die Konferenz in Frankfurt verlief ergebnislos.

„Solange wir nicht sicher sind, das Monopol auf die neue Erfindung zu haben, können wir nicht weiter verhandeln!“ Das war die Meinung aller maßgebenden Herren. Kobby Herman sah das auch ein.

Man mußte nun die Geschichte aufklären. Aber man hielt es für ratsam, das New Yorker Stammhaus und den Aufsichtsrat nicht vor der Zeit zu beunruhigen.

Nur Direktor Kutschner sollte von Berlin aus durch einen Schlimbiefel Kobby Hermans informiert werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Wiederherstellung hätte, dem Völkerbund die Souveränität (was Hoheitsrecht) über das ganze Saargebiet oder einen Teil des Gebietes zu übertragen. In demselben Bericht wird gesagt, daß aus der Tatsache, daß der Völkerbund Inhaber der Souveränität über das Gebiet würde, sich auch ergebe, daß er in Zukunft die Macht hätte, über diese Souveränität in dem Maße zu verfügen, wie sie mit den Bestimmungen des Vertrages zu vereinbaren wäre und im Einklang stünde mit den Grundsätzen, auf Grund deren ihm die Souveränität über das Gebiet übertragen wurde und ausübt werden muß."

Neue Aufgaben der NSBO. und NS-Hago.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor dem Führerkorps der Deutschen Arbeitsfront.

Im großen Sitzungssaal der „Bank der Deutschen Arbeit“ in Berlin fand eine Tagung statt, an der sämtliche Politischen Leiter der NSBO. und NS-Hago, Dr. Watter, Ady, Barre, sowie die in Führerstellungen befindlichen, und die Treuhänder der Arbeit teilnahmen. Als eine der vorrangigsten Aufgaben für das Jahr 1935 bezeichnete Dr. Ley, alles das wegzuräumen, was noch an Resten des Vergangenen vorhanden sei.

Gegenüber der in manchen Kreisen verbreiteten Meinung, die NSBO. und NS-Hago seien überflüssig, weil wir ja die alles umfassende Deutsche Arbeitsfront haben, erklärte der Reichsorganisationsleiter, daß ein Verzicht auf diese beiden wichtigen Parteigliederungen Selbstauflösung wäre. Es wird immer Aufgaben geben, die nur innerhalb der Partei gelöst werden können. Auch kann keines der beiden Ämter die Aufgaben des anderen übernehmen. Wir haben eine jahrzehntelange Mittelstandsbewegung in Deutschland, die wir nicht übersehen können. Auch Handel und Handwerk müssen ihre Führung haben.

Die Tagung des gesamten Führerkorps der Deutschen Arbeitsfront erbrachte eindeutig den Beweis, daß unter der Führung der NSBO. das ganze schaffende Deutschland ein einheitliches, nur den Willen des Führers kennendes Volk ist, an dem sich die Heber außerhalb der Grenzen des neuen Reiches schneller die Fäden anheften werden als sie denken.

Der Kownoer Prozeß ein litauischer Justizskandal.

Im Kownoer Prozeß gegen die 126 Memeldeutschen wurde eine Anzahl jugendlicher Wandervogel vernommen, die ebensowenig wie die anderen Angeklagten wissen, warum sie vor Gericht stehen. Für eine Waldwanderung sind sie bereits von dem litauischen Kriegskommandanten in Memel mit je drei Monaten Arrest bestraft worden unter der lächerlichen Beschuldigung, es seien dabei „Marschübungen“ gemacht worden. Trotzdem sollen sie sich jetzt nicht nur erneut verantworten, sondern sie haben inzwischen auch schon wieder weitere elf Monate im Gefängnis gesessen.

Die seit Beginn des Prozesses im Gerichtssaal sitzenden Risten mit den „Waffen“ der anderen Angeklagten sind bisher überhaupt noch nicht geöffnelt worden. Es handelt sich nämlich nicht etwa um Kampfwaffen, sondern lediglich um leichte Jagdgewehre und Gartenschüsseln. Die Vernehmungsjahne dazu sind sämtlich vom Kriegskommandanten selbst unterzeichnet!

Obwohl diese „Waffen“ also als Kampfmittel selbst vom Kalen nicht angesehen werden können und obwohl deren Besitzer die offizielle schriftliche Erlaubnis der maßgeblichen litauischen Behörde in Händen haben, müssen diese harmlosen Geräte als „Beweismittel“ für die den Angeklagten zur Last gelegten „Marschübungen“ herhalten. Da den Verhandlungen meistens viele ausländische Pressevertreter und zum Teil auch Diplomaten beizuwohnen, haben die litauischen Gerichtsbehörden anscheinend noch nicht gewagt, durch die Öffnung der Risten eine weitere öffentliche Blamage auf sich zu nehmen.

Litauische Erpressermethoden.

Schwere Anklagen gegen die litauische Justiz im Memelländerprozeß.

Am 16. Verhandlungstage im Großen Memelländerprozeß wurde mit dem Verhör der in diesem Prozeß am schwersten beschuldigten Angeklagten, des Hauptprokuristen Priek und des Gutsherrn Horn begonnen. Diese Gruppe der Angeklagten wird des Mordes an dem Justizoberwachmeister Jemutis beschuldigt. Dieser wird in der Anklageschrift als Fememord bezeichnet.

Priek gab eine längere Erklärung ab, in der er die Beschuldigung entschieden zurückwies; er sei in der Lage, ein lüdenloses Alibi beizubringen. Geradezu sensationelle Erklärungen gab dann der zweite Angeklagte dieser Gruppe, Gutsherr Horn, ab. Nach eingehenden Bemerkungen darüber, daß er niemals gegen Witauen illegal gewesen sei, erklärte Horn mit erhobener Stimme, daß er einen Protest gegen die unfaire Art der Voruntersuchung durch den Untersuchungsrichter einlegen müsse.

Obwohl er ein ärztliches Attest über sein Nervenleiden dem Untersuchungsrichter vorgelegt habe, sei er von diesem mit Standgericht und Erschießen bedroht worden, um aus ihm Aussagen zu erzwingen.

Er habe dadurch einen völligen seelischen und körperlichen Zusammenbruch erlitten, zumal er noch von der geistlichen Ermordung des Reichsdeutschen Rinkus im litauischen Gefängnis erfahren habe. Durch falsche Beschuldigungen sei nicht nur er selbst zusammengebrochen, sondern das Herzleid und die seelische Depression habe seinen Vater zu einem Freitod getrieben. Er selbst sei wirtschaftlich ruiniert worden.

Sein Grundstück liege unter Zwangsverwaltung. Im übrigen kam es in dieser Verhandlung wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Staatsanwalt und Verteidigung über die Bezeichnung der Jugendorganisation im Memelgebiet in der Anklageschrift.

Politik im Umherziehen.

Nachdem der französische Außenminister Laval aus Rom zurückgekehrt ist, plant Ministerpräsident P. Landu zusammen mit Laval eine Reise nach London. Der Besuch soll, wie man in Pariser politischen Kreisen wissen will, um den 20. Januar herum, also unmittelbar nach der Sitzung des Völkerbunds und der Feststellung des Abstimmungsergebnisses im Saargebiet stattfinden. Die Besprechungen zwischen dem Regierungschef und Außenministern Frankreichs und Englands sollen sich in erster Linie auf die Abrüstungsfrage beziehen.

Wie Havas aus unrichtigen österreichischen Kreisen erfährt, erwägt Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Baron Bergr-Waldenegg eine gemeinsame Reise nach Paris, die möglichst bald nach Abschluß der französisch-italienischen Besprechungen erfolgen soll. Die österreichischen Staatsmänner haben bei dieser Gelegenheit auch einen Besuch in London ins Auge gefaßt.



Adolf Hitler beschäftigt die Ufa-Künstler.

Der Führer und Reichkanzler besuchte in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels die Ufa-Kinostudios in Berlin. Der Führer wohnte auch den Aufnahmen einiger Filmjungen bei und verfolgte mit Aufmerksamkeit die Arbeit der Kameraleute.

Die römischen Besprechungen Mussolinis und Laval.

Einigung in der österreichischen, Schwierigkeiten in der kolonialen Frage.

Die Besprechungen zwischen Mussolini und dem französischen Außenminister Laval, der seit Freitag abend zu politischem Gedankenkreislauf in Rom weilte, nehmen halbamtlichen Meldungen zufolge, einen günstigen Verlauf. Im Anschluß an eine zweite Unterredung, die Sonntag zwischen Mussolini und Laval im Palazzo Venezia stattgefunden hat, wird bekannt, daß über die geplante Konvention zur Sicherung der österreichischen Unabhängigkeit volles Einverständnis erzielt sei. In der kolonialen Frage, besonders in der Frage der italienischen Kolonialgebiete in Tunis, bestehen jedoch noch Meinungsverschiedenheiten. In der Konvention über die Unabhängigkeit Österreichs verpflichten sich Frankreich und Italien im Falle einer Bedrohung der österreichischen Unabhängigkeit zu gemeinsamen Vorgehen. Alle Nachbarstaaten Österreichs sollen zur Beteiligung an einem Garantievertrag aufgefordert werden, der die österreichische Unabhängigkeit gewährleistet.

Beharrlichkeit führt zum Ziel.

Eine Entführungsgeschichte mit glücklichen Ausgang.

Genau vor einem Jahre berichteten die Blätter über eine „mißglückte Rotturauung“ in dem kleinen Dörfchen Traupe bei Eberswalde. Der Berliner Schauspieler Th. versuchte damals unter Vortäuschung eines Autounfalls eine Rotturauung zu erreichen, die auch beinahe geklärt wäre und nur daran scheiterte, daß unvermutet ein Oberlandjäger auf der Wiese erschien, der gegen den Willen des „Brautpaares“ und dessen Begleiters einen Arzt herbeirief. Der mit diesen Verbänden und vielem Schweineblut gut vorgeladene Autounfall nahm aber einen anderen Ausgang, als die Brautleute erwartet hatten. Während das junge Mädchen in das Elternhaus zurückkehrte, wurden Th. und sein Freund wegen „Entführung“ zu Geldstrafen von 100 bzw. 50 Mark verurteilt, die allerdings durch die Amnestie hinfällig wurden.

Jetzt erhalten wir die Nachricht, daß dank der Beharrlichkeit der beiden jungen Menschen die Angelegenheit nach genau einem Jahre einen glücklichen Ausgang genommen hat. Th. ist dieser Tage in der alten Dorfstraße in Traupe mit seiner Braut, deren „Raub“ ihm damals die Geldstrafe einbrachte, getraut worden.

Was man vom Saargebiet wissen muß.

Das Saargebiet hat eine jährliche Förderung von 13 Millionen Tonnen (oder 200 Millionen Zentner) Steinkohle und zwei Millionen Tonnen Erz. Man schätzt die Vorräte des Steinkohlenbeckens, das sich von Saarbrücken bis nach Reims erstreckt, auf etwa 9,4 Milliarden Tonnen oder rund 190 Milliarden Zentner. Schon aus diesen Zahlen allein geht der bedeutende Wert des Saargebietes für die deutsche Volkswirtschaft hervor. Daher hat denn auch im Oktober 1918 das Comité des Forces, die bekannte Vereinigung der französischen Rüstungsindustrien, das Gebiet für Frankreich verlangt. Seitdem war die Politik Frankreichs bald in dieser, bald in jener Form auf die Annexion gerichtet. Vor dem Kriege gaben fast volle 83 Prozent der Gesamtförderung der Saargruben nach Deutschland und nur 8 Prozent nach Frankreich, womit die französische Behauptung von der wirtschaftlichen Abhängigkeit der Saargruben von Frankreich widerlegt ist.

An Frankreich gingen 1919 insgesamt über 166 Schächte, 24 Kohlenwäschen, eine Zentrale mit Nebenanlagen, drei elektrische Zentren, zwei Verarbeitungsanlagen und alle Nebenanlagen der Gruben. Die französische Grubenverwaltung hat die obgenannte Friedensförderung der Gruben trotz aller Raubbaumaßnahmen nie erreicht. Die Zahl der Grubenarbeiter ist gegenüber 1924 um 40 Prozent gesunken.

Weisst du, was Liebe ist?

Roman von Klothilde v. Stegmann.

Einer der Stenotypisten kam als letzter aus der Konferenzung in seine Abteilung.

„Mit den neuen Geschäften scheint es etwas zu hapern. Was im Geheimen besprochen worden ist, weiß ich ja nicht. Aber jedenfalls soll ein Rundschreiben an alle Filialen herausgehen, mit den Angeboten für die neue Farbenfilmphotographie noch zu warten. Es läßt sich von der Zentrale noch beschuldigen.“

Ein übertrieben elegant gekleideter junger Korrespondent beugte sich zu dem Sprechenden herüber:

„Zeigen Sie mal Ihr Stenogramm, Müller! Ich werde Ihnen helfen, die Briefe zu vervielfältigen. Sonst kommen Sie ja heute abend überhaupt nicht nach Hause. Und Ihre Braut trägt Ihnen die Augen aus.“

„Na, dann schreiben Sie man mit“, sagte Müller. „Wieviel Durchschläge schaffen Sie denn auf Ihrer Maschine?“

„Na, so zehn Stück“, sagte der Korrespondent lächelnd. Er würde sich hüten, Müller auf die Nase zu binden, daß er noch ein paar Durchschläge für seine privaten Zwecke machte.

Noch ehe das Rundschreiben an die Filialen des Farbenfilm-Konzerns gegangen, war bereits ein Durchschlag auf dem Wege von Frankfurt am Main nach Berlin und wurde pünktlich aus einem Schließfach einer Postauslast abgeholt.

Der Empfänger sah aus dem Begleiterscheiben des Korrespondenten lächelnd: man war mißtrauisch geworden. Man mußte also auf alles vorbereitet sein. Und man bereitete sich vor.

Robby Herman hatte seine Reise nach München aufgegeben. Es lag ihm daran, so schnell wie möglich wieder in Berlin zu sein. Die Geschichte mit dem nächtlichen Geräusch in seinem Zimmer und dem unordentlich aufbewahrten Briefumschlag ließ ihn keine Ruhe.

Er benutzte das Flugzeug Frankfurt am Main—Berlin und traf um fünf Uhr in Berlin ein.

Er hatte sich nicht angemeldet. Die Geschäftsjetzt war schon vorüber. Die Büros waren leer. Nur Stenotypist arbeitete noch. Inoffiziell hatte er einen Augenblick pausiert und stand am Fenster, als er Robbys Wagen in den Hof fahren sah.

Hastig trat er zurück. Hinter dem Vorhang verborgen, sah er Robby schnell dem Eingang zugehen.

Robby Herman durchquerte rasch den Vorhof.

„Niemand mehr da?“ fragte er den Portier, der ihn respektvoll begrüßte. „Fräulein von Bönnig auch nicht mehr?“

„Nein, Herr Direktor, es ist niemand mehr da — nur Herr Direktor Stenotypist. Soll ich ihn benachrichtigen, daß Herr Direktor gekommen sind?“

Robby vernahm. Es lag ihm sehr daran, die nächste halbe Stunde allein zu sein. Er hatte bereits gestern von Frankfurt aus eine Depesche aufgegeben. Diese Depesche war an den Kriminalkommissar a. D. Schöttner gerichtet gewesen.

Schöttner war einer der beständigsten Privatdetektive. Er hatte seinerzeit einmal eine große Scheckfälschung zu ungunsten des amerikanischen Farbenfilm-Konzerns aufgedeckt und war dabei in Beziehungen zu Robby Herman getreten. Die beiden Männer hatten sich schnell schätzen gelernt.

Robby wußte, wenn einer in diese dunkle Sache Licht bringen konnte, so war es Schöttner. Es traf sich günstig, daß keiner von den Angeklagten mehr im Büro war. So konnte er ungehindert mit Schöttner verhandeln.

„Es kommt in kurzer Zeit ein Herr Schulte zu mir“, sagte er dem Portier, denn er wollte Schöttners Namen

nicht nennen. „Der Herr kann sofort bei mir vorgelesen werden.“

Eine halbe Stunde später saßen Schöttner und Robby zusammen in dessen Arbeitszimmer.

„Wir sind ganz ungeklärt, lieber Schöttner“, erklärte Robby. „Das ganze Haus ist leer, bis auf einen Direktor im anderen Flügel. Zur Sicherheit habe ich die Zimmer rechts und links von mir abgeschlossen. Es kann uns also keiner hören.“

Und dann erzählte er Schöttner alles, was sich in jener Nacht zugetragen und was sich jetzt ereignet.

„Und Sie haben zwar ein verdächtiges Geräusch gehört, Herr Direktor, aber keinen Menschen gesehen?“

„Keinen Menschen.“

„War das ganze Werk schon leer? Obet hat irgend jemand bei Ihnen Ueberstunden gemacht?“

„Verblüfft sah Robby auf.“

„Ueberstunden? Ja — das heißt nein!“

„Sie verbergen mir etwas, Herr Direktor. Was haben Sie soeben gedacht? Wenn ich Ihnen helfen soll, muß ich ganz klar sehen. Also war nach Ihrer Meinung noch jemand im Werk beschäftigt oder nicht?“

Robby zögerte. Er mußte jetzt von Edelgard sprechen. Aber es war ja lächerlich! Edelgard hatte nicht das geringste mit dieser Sache zu tun. Aber daß sie in der fraglichen Nacht noch dagewesen, in der Tat durfte er das Schöttner nicht verschweigen.

„Aber bitte, knüpfen Sie daran nicht die geringsten Folgerungen“, sagte er heftig, als der Detektiv bei seinem Verzicht erhaumt aussah, „für Fräulein von Bönnig weite ich meinen Kopf!“

Schöttner lächelte melancholisch.

„Das sollte man nie tun, Herr Direktor. Nicht für einen Mann und noch weniger für eine Frau.“

Robby zuckte zusammen. Sollte er nicht für Margaret auch seinen Kopf geweiht? Aber was für ein Unrecht, in diesem Zusammenhange jetzt Margaret neben Edelgard zu stellen.

(Fortsetzung folgt.)

1933 als Jubiläumsjahr großer Entdeckungen.

Im Laufe dieses Jahres feiern zahlreiche bedeutende Entdeckungen und Entdeckungen Jubiläum.

200 Jahre sind verflossen, seitdem der schwedische Naturforscher Carl von Linné sein Pflanzensystem aufstellte. Das Linnésche System war früher für die Botanik von größter Bedeutung; jetzt hat es größtenteils nur noch historisches Interesse. Vor 175 Jahren begründete der englische Philosoph und Mathematiker Lambert die Lehre von der Messung der Lichtstärke (Photometrie). Vor 150 Jahren erfand Meißner die Schlagleistenschleifmaschine. Gleichfalls 150 Jahre sind vergangen, seitdem G. A. Werner in Freiberg in Sachsen die Geognosie (Geologie) als selbständige Wissenschaft — Wissenschaft von der Zusammensetzung und dem Bau der Erde als eines aus anorganischen Massen bestehenden Weltkörpers — lehrte. Um dieselbe Zeit, also gleichfalls vor 150 Jahren, baute Cartwright den ersten brauchbaren mechanischen Webstuhl. Vor 125 Jahren erfand Friedrich König die Flachdruckschleifmaschine, Breithaupt den Stubenkompass und Bauer die Gießmühle, die bei der Metallfabrikation von großer Wichtigkeit ist. Großes Aufsehen erregte vor 125 Jahren der Mediziner Hahnemann, der eine neue Heilmethode aufstellte, die Homöopathie, weil er mit der „Schulmedizin“ nicht zufrieden war. Er geriet nicht nur mit den Ärzten, sondern auch mit den Apothekern in Konflikt, so daß er schließlich nach Paris auswanderte. Die Homöopathie lenkte die Aufmerksamkeit auf die Naturheilkräfte und auf die Bedeutung der Diät; darin liegt ihr Hauptverdienst. Besonders zahlreiche Anhänger fand die homöopathische Behandlungswelt der Kranken in Amerika. Vor 100 Jahren erfand Keene die Dampfschleifmaschine. Der Physiker und Meteorologe Heinrich Wilhelm Dove stellte vor 100 Jahren das nach ihm benannte Gesetz der Drehung der Linde auf, das lange Zeit als allgemeine Windtheorie galt.

Eine große Anzahl wichtiger Erfindungen wurde vor 75 Jahren gemacht. Clayton erfand die Dampfschleifmaschine mit Reinigungs- und Sortiervorrichtung, Carré die Ammoniakschleifmaschine, Chamberlain die Geburtszange, Chappot das nach ihm benannte Infanteriegewehr, das in Frankreich eingeführt wurde. Der Erfinder war ein einfacher Arbeiter. Um dieselbe Zeit erfand Adolf Kuhlmann, der große Webzylinder, die Wagenpumpe, Wood die selbstablenkende Getriebemühlmaschine, A. S. von Reumann die Perkussions- oder Aufschlagzündung beim Schießen. Der berühmte französische Chemiker Louis Pasteur machte eine wichtige Entdeckung auf dem Gebiete der Gärungslehre, indem er die Gärung durch Hefezellen entdeckte, Pasteur entdeckte die Miltz, die Anpassung gewisser Tiere an Horn und Farbe ihrer Umgebung. Buds-Balot entwickelte 1860 das erste Sturmwarnungssignal.

Vor 50 Jahren erbaute Voher die erste Bergseilbahn. Bauer erfand den unscheinbaren, aber überaus praktischen Druckkopf, Dunlop den Luftreifen (Pneumatik). Palmier baute den ersten Benzinstromwagen. Anthon stellte die erste Holzbohle her, Chardonnet erfand ein Verfahren zur Herstellung von Kokonidunmatten. Moritz gelang die künstliche Darstellung des Kofolins. Vor 40 Jahren meldete Graf Zeppelin seine Erfindung eines lenkbaren Starrluftschiffes zum Patent an. Vor 25 Jahren erfand Stumpf die Gleichstromdampfmühlmaschine, Claude die Neonlampe. Die Aluminiumwerke erfanden um dieselbe Zeit den Minenwerfer. Eine Art Senfation erreichten damals Sienleachs Mitteilungen über die innere Sekretion (Hormon) der Geschlechtsdrüsen; das wurde in Lateinamerika vielfach stark mißverstanden, und man war bereits fest überzeugt, daß der alte Mensch gründlich verjüngt werden könne. Es blieb aber, wie man weiß, bei den Hoffnungen...

Bergwerksunglück in Südserbien

Im Erzbergwerk von Treptiza in Südserbien ereignete sich ein schweres Unglück. Durch einen Erdrutsch wurde eine Arbeitergruppe verschüttet, die in einem Stollen beschäftigt war. Bislang konnten fünf Personen nur als Leichen geborgen werden; außerdem sind mehrere Personen schwer verletzt worden.

Lawinenunglück in den Dolomiten.

Vier Skifahrer getötet — drei gerettet. Bei einer Skitour auf die Marmolata (Dolomiten) wurde eine Gesellschaft von sieben Skifahrern aus München unter Führung des Skilehrers Luber durch eine Lawine verschüttet. Vier Teilnehmer wurden von den ungeheuren Schneemassen begraben.

Ein italienischer Skifahrer, der gerade von der Marmolata abfuhr, leitete die erste Hilfe und alarmierte Bauern und die schweizerische Miliz, die eine Hilfsexpedition ausrichteten. Bei Fodelschein konnten vier Leichen, darunter der Skilehrer und zwei Damen, geborgen werden. Sie wurden in das Dorf Rocca Pietore gebracht. Einer Privatmeldung zufolge handelt es sich bei den Berunglückten außer dem Skilehrer Luber um die Sportlehrerin Doris Gnadt aus Marienther und Fr. Trude Frig aus Ruhla und um den Kandidaten der Medizin Gottschalk aus München.

Zu dem Unglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Das Unglück ereignete sich ganz knapp unterhalb der Fedaja-Scharte in der Marmolata. Der Münchener Skilehrer Luber, der dort einen Skikursus abhielt, hatte mit den Teilnehmern eine Übungsfahrt unternommen. Die Neuschneelawine, die mit ungeheurer Macht herniederstürzte, hatte eine Breite von 200 Metern. Einer der Verschütteten konnte sich selbst aus den Schneemassen herausarbeiten, zwei weitere konnten noch lebend herausgeholt werden. Von ihnen soll der eine leichte Verletzungen erlitten haben. Die Leichen der auf so traurige Weise Berunglückten werden, wie wir weiter erfahren, in die Heimat übergeführt werden.

Im Gebiet der Dolomiten waren in den letzten Tagen ergiebige Schneefälle eingetreten. Milde Witterung steigerte die Lawinengefahr erheblich.

Das Opfer eines Lawinensturzes wurde der bekannte Schwarzwälder Skifahrer Walter Birmglin, der erst kürzlich als Skilehrer nach Italien verpflichtet worden war. Auch er wurde im Marmolata-Gebiet während eines Aufstiegs von einer Neuschneelawine verschüttet. Seine Leiche konnte erst einige Tage später herausgeholt werden.

Erdbebenwelle in Europa.

Schwere Schäden auf dem Balkan — Auch in Westdeutschland Erdstöße.

Aus allen Teilen Europas kommen Meldungen über Erdbeben und Erdstöße, die mit ungewöhnlicher Heftigkeit anstraten und vielfach die Bevölkerung ganzer Städte in panische Furcht versetzten. Soweit bisher bekannt ist, sind Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen, doch scheint der angerichtete Schaden sehr beträchtlich zu sein.

Am schlimmsten wütete die Naturkatastrophe auf dem Balkan und dem kleinasiatischen Festland. In vielen Häusern bildeten sich handbreite Risse, und zahlreiche Gebäude, die einsturzgefährdet waren, mußten von den Bewohnern geräumt werden. Die Theater, Lichtspielhäuser und Gaststätten, die in den Abendstunden stark besetzt waren, wurden in wilder Flucht geräumt, und die Behörden sahen sich veranlaßt, die höchste Alarmstufe für Feuerwehr und Polizei anzuordnen. Nach den seismographischen Aufzeichnungen lag das Epizentrum des Bebens ungefähr 100 Kilometer südlich von Istanbul. Nach am späten Abend wickerten sich Tausende von Bewohnern der früheren türkischen Hauptstadt, ihre Häuser wieder aufzusuchen, und so verdrachten sie bei strömendem Regen die ganze Nacht im Freien.

Drei überaus heftige Erdstöße wurden auch in Bulgarien verspürt, und zwar waren sie von deutlichen unterirdischen Rollen begleitet. In Philippopol und Burgas, wo das Beben am stärksten auftrat, richtete fast die ganze Bevölkerung ins Freie, da man eine furchtbare Naturkatastrophe erwartete. Selbst in Westdeutschland, in Holland und in Belgien wurde gestern früh ein leichtes Erdbeben wahrgenommen, dessen Dauer die Erdbebenwarte der Technischen Hochschule in Aachen mit 20 Sekunden registrierte. Türen sprangen auf, die Fenster flirrten und verschiedentlich fielen sogar Bilder von

den Wänden. In geringerer Umfang wurde die gleiche Erscheinung im Gebiet des Ruhrbergbaues und in zahlreichen Ortschaften des rheinischer Regierungsbezirks beobachtet.

Neues aus aller Welt.

Smuggler in Schneemänteln. Die aus Oberösterreich vertriehten, beobachteten Beamte der Grenzpolizei in der Nähe der Grenze bei Matesstowitz eine Schmugglerbande, die sich bei der augenblicklichen Schneelage durch Tragen von Schneemänteln getarnt hatte. Die Beamten konnten die 15 Schmuggler umzingeln und festnehmen. 300 Kilogramm Schmuggelgut wurden beschlagnahmt.

Das Münchener Elefantembaby erhält einen bayerischen Namen. Die Leitung des Münchener Tierparks Hellabrunn, in dem dieser Tage ein Elefantembaby, das zweite in Bayern überhaupt, geboren wurde, hat sich mit einer Rundfrage an die Münchener Bevölkerung gewandt, welchen Namen das kleine Elefantembaby erhalten soll. Es wird jedoch betont, daß nur ein echt bayerischer Mädchennamen in Frage komme. Bei den Namenorschlägen entscheidet die Mehrheit.

Das schlechte Gewissen. Eine Duisburger Familie erhielt ein Paket mit einem steifen Silberbesteck und zwei kostbaren Silberbesteckstücken, die vor rund 24 Jahren gestohlen worden waren. In einem Begleitschreiben gibt der Dieb an, daß ihm sein Gewissen keine Ruhe gelassen habe und daß er deshalb seine Tat wieder gutmachen wolle.

Glitterjunge tödlich verunglückt. In einem Straßenübergang in Essen wurde ein vierzehnjähriger Glitterjunge von einem Straßenbahnwagen erfasst und zu Tode gefahren. Die Leiche wurde sofort verpackt, daß eine Identifizierung noch nicht möglich war. Der Führer des Straßenbahnwagens erlitt einen Nervenschock.

Seitensamer Tod eines Kindes. Als ein Schuppelkitt in einem kleinen Ort in der Nähe von Manchester mitten auf der Straße ein Kinderauto stehen sah, ging er näher darauf zu und fand den kleinen Jungen tot vor. Ein langer Seidensack, den der kleine Fahrer, ein dreijähriger Junge, um den Hals trug, hat sich anscheinend während der Fahrt im Pedal des Spielzeugautos verfangen und den Jungen erdrosselt. Sofort angeforderte Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Kurpfuscher ins Konzentrationslager gebracht.

Wegen Volksgefährdung und großen Mißbrauches.

Durch die Bayerische Volkspolizei wurden die Inhaber der Firma Leopold Kopylov, Chem.-Techn. und Chem.-Pharm. Artikel in München, sowie der Vertreter Weiß wegen volksgefährdenden Verhaltens in Schupshof genommen und in das Konzentrationslager Dachau gebracht, um weiteren Schaden zu vermeiden. Sie vertrieben angebliche „Heilmittel“, die in Wirklichkeit keinerlei Wert hatten, und machten auf dem flochten Lande für ihre Artikel in Vorträgen Reklame, wobei sie sich der nationalsozialistischen Gedankengänge über Volksgesundheit und u. a. auch der Namen einiger Reichsminister bedienten, um dadurch die Bevölkerung zu beeinflussen und zum Kauf der angebotenen Mittel zu bewegen.

Durch die chemische Untersuchung wurde festgestellt, daß ein Bademittel „Dina-Badefur“ fast ausschließlich aus Terpentinöl und Schmirgel besteht. Für dieses Mittel, das lediglich als Körperreinigungsmittel einigen Wert hatte, verlangte die Firma 22 Mark bei einem Herstellungspreis von 2,20 Mark. Durch die Nachforschungen der Firma wurden hauptsächlich minderbemittelte Volksgenossen geschädigt. Es ist bekannt, daß gerade auf dem Gebiete des Heilmittelvertriebs noch schwere Mißstände herrschen, die nur durch rücksichtsloses Durchgreifen mit schwersten Strafen abgestellt werden können. Auf keinen Fall kann geduldet werden, daß sich einige wenige auf Kosten armer und kranker Volksgenossen finanziell gesund machen.

Weisst du, was Liebe ist?

Roman von Klothilde v. Stegmann.

„Also sehen Sie zu, Herr Schöttner, daß wir der Sache möglichst bald auf den Grund kommen. Spione im Wert, das ist schlimmer als Banterott.“

Er erhob sich. Beide Männer gingen mit ernstem Gesichtern dem Ausgang zu.

„Ach so“, sagte Robby, „ich habe uns ja eingesperrt.“ Und er schloß nacheinander die Tür von seinem und vom Nebenzimmer auf.

Nachdem er den Detektiv hinausbegleitet hatte, beschloß Robby, nach Wannsee zu fahren. Er hatte Sehnsucht nach Edelgard.

Die eigentümliche Frage Schöttners hatte eine leise Unruhe in ihm geschaffen. Er schalt sich deswegen und konnte doch nicht darüber hinwegkommen. Am nächsten, machte sich sofort auf den Weg. Der Spuk war am besten zu bannen, wenn er Edelgard wieder sah. Er schaute sich nach ihr, nach ihrer lieben Stimme, ihren klaren Augen.

Und jetzt, während er schon in seinem Wagen Wannsee entgegenfuhr, konnte er bereits über die Frage des Detektivs nachdenken. Diese Polizeimenschen hatten eigentlich einen traurigen Beruf. Es gab nichts, was ihnen heilig war.

Er ließ den Wagen an der Ecke parken und ging die paar Schritte bis zu dem Kavalierrhäuschen. Unterwegs überlegte er sich, welchen Grund er für seinen Besuch anheben sollte. Nun, es konnte ja etwas eiliges Geschäftliches sein. Da er überdies die Feststellung des Vannes oft genug selbst kontrollierte, ließ sich sein Hiersein damit ohne weiteres erklären.

Jetzt stand er vor dem Kavalierrhäuschen. Er drückte auf die Klingel. Eine alte Dienerin erschien.

„Fräulein von Dönhilf zu sprechen?“ fragte er. „Melden Sie bitte Direktor Herman! Vielleicht kann ich auch der gnädigen Frau meinen Besuch machen.“

„Die gnädige Frau ist nicht zu Hause“, sagte die alte Dienerin, „aber das gnädige Fräulein. Wollen Herr Direktor eintreten?“

Robby überlegte einen Augenblick. Es widerstrebte ihm, so ohne weiteres zum ersten Male ins Haus zu kommen, wenn Frau von Dönhilf abwesend war.

„Bitte, fragen Sie erst Fräulein von Dönhilf! Ich warte hier solange.“

Nach einigen Augenblicken erschien die alte Dienerin wieder. Ihr Gesicht zeigte äußerste Verstärkung.

„Entschuldigen Sie, Herr Direktor“, sagte sie stotternd, „das gnädige Fräulein — Fräulein Edelgard, sie ist — ich habe es nicht gewußt — sie muß fortgegangen sein.“

Robby sah sofort, die alte sog. Edelgard war im Hause.

Aber warum kam sie nicht herunter? Warum ließ sie sich überzeugen? Das Herz wurde ihm plötzlich so schwer. Angst legte sich lähmend auf ihn. Und plötzlich sah er wieder vor sich das Gesicht Schöttners, die Frage in seinen Augen und den Schein des Mißtrauens.

„So?! Fräulein von Dönhilf ist nicht hier? — Nun, danke!“

Er grüßte kurz und ging.

Am nächsten Morgen wurde Robby Herman in seinem Hotelzimmer durch ein scharfes Klingeln geweckt. Er war von der Fahrt hierher und der Unruhe um die geheimnisvolle Farbenphoto-Affäre ziemlich nervös gewesen. Lange hatte er keinen Schlaf finden können, und nun weckte ihn dieses verrückte Telefongeklingel.

Was für ein Idiot unten in der Telefonzentrale hatte denn da falsch verbunden? So etwas konnte auch nur im Hotel passieren. Es war wirklich Zeit, daß man ins eigene Heim kam. Er wollte sich herumwenden und den Anruf überhaupt nicht beachten. Aber das Telefon schrillte immer weiter.

„Wer ist da?“ fragte er ärgerlich, und dann noch einmal: „Wer? Herr Kriminalkommissar Schöttner? Ja, was gibt's denn mitten in der Nacht? Haben Sie schon etwas heraus?“

Statt einer Antwort fragte Schöttner am anderen Ende der Leitung:

„Darf ich vielleicht sofort zu Ihnen kommen, Herr Direktor? Es ist sehr dringend.“

„Selbstverständlich! Ich erwarte Sie.“

Robby Herman zog sich schnell an. Er bestellte Frühstück auf sein Zimmer. Kaum war er fertig, da wurde auch schon Schöttner gemeldet.

„Also stimmt es doch mit der Spionage? Haben Sie den Keri?“

Robby Herman schob Schöttner einen Sessel hin und setzte sich ihm gegenüber.

„Sie machen ja so ein komisches Gesicht. Also, was ist es?“

„Herr Direktor — Schöttners Stimme klang sehr zögernd —, die Nachricht, die ich zu bringen habe, ist nicht sehr angenehm; aber es ist doch wichtig für mich, zu wissen: Nehmen Sie an Fräulein von Dönhilf ein persönliches Interesse?“

„Warum fragen Sie?“

Statt einer Antwort entnahm der Kriminalkommissar seiner Tasche einen Brief.

„Lesen Sie, bitte!“

Robby Herman las, und seine Augen wurden immer entsetzter.

An Herrn Kriminalkommissar a. D. Schöttner.

Sie brauchen nicht weit zu suchen, wenn Sie den Verflochten bei den Internationalen Farbenfilm-Werten finden wollen. Fragen Sie Fräulein Edelgard von Dönhilf: erstens, ob sie nicht zum Zweck der Erlangung von Betriebsgeheimnissen mit den jeweiligen Direktoren des Werks befreundet ist. Bei Herrn Direktor Aufhäuser hat es angefangen, und bei Herrn Direktor Herman hört es auf. Jedenfalls ist es auffällig, daß keiner vom anderen weiß. (Hörstgenau, lauscht)



Karte des Saargebietes.



Der Autobahnring um Berlin.

Die Gesellschaft zur Vorbereitung der Autobahnen hat einen Plan ausgearbeitet, nach dem rund um Berlin in einem Abstand von 25-30 Kilometer vom Stadtkern eine etwa 200 Kilometer langer Autoring gebaut werden soll. Mit große Autobahnen werden Berlin mit Hamburg, Rostock, Stettin, Frankfurt an der Oder, Breslau, Dresden, Leipzig, Halle und Hannover verbinden. Sie alle werden in die Autoringbahn Berlins eingeführt werden.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball D.T. EVB. Freital 1. und 2. Lomb. — Td. Wilsdruff 1. und 2. Lomb. 3:8 (2:4). Einen schönen Sieg brachte Wilsdruffs kombinierte Mannschaft aus Freital heim. Es war ein spannend und jederzeit interessantes Treiben, das zwei gleichwertige Gegner auf dem Plan sah. Daß sich Freital nicht so leicht schlagen ließ, bewiesen die minutenlangen Druckperioden, die die Wilsdruffer auszuüben hatten. Aber kaum im Wilsdruffer Tor war auf dem Posten und ließ lediglich drei Treffer passieren, alles andere wurde seine Beute. Den Ausschlag gab diesmal zweifellos der bessere Sturm der Wilsdruffer, der gut zusammenspielte und vor allem herrschaftlich schoss. Die Tore verteilten sich auf Burtzardt 3, Dittich 2, Ehardt 1. Weiter wurde ein Elfmeterball verwandelt.

Td. Wilsdruff 1. Knaben — EVB. Freital 1. Knaben 1:5 (1:0). Der dem Wetter entsprechend verhältnismäßig gute Platz sah die einheimischen Knaben wiederum einmal unbesiegt auf dem Plan, ganze neun Spieler hatten sie zur Stelle. Trotzdem hielten sie sich recht wacker und konnten die 1:0-Führung bis nach der Halbzeit halten. Nach dem Wechsel konnten aber die EVB'er durch einen Stürmer mit überaus langen Beinen, der einfach alles überließ, fünf Treffer erzielen. In Wilsdruffs Reihen befindet sich manches große Fußballtalent. Man möchte sich dieser Jungen mehr annehmen.

Td. Wilsdruff ?? — EVB. Freital 1. Jugend 2:4 (1:1). Gastgeber war Wilsdruffs Jugendmannschaft, wo aber war sie?? Zur Anfechtung hatten sich ganze zwei Jugendliche eingefunden. Als dann nach halbständiger Verspätung der Anpfiff ertönte, hatte der Gastgeber eine reichlich gemischte „Elite“ beisammen, fünfzig Prozent davon waren Knaben. Aber es sei gleich gesagt, daß sich die Letzteren noch am besten von allen schlugen.

Stetlich Gesa. — Wilsdruff Gesa. 6:1 (3:0). Die Wilsdruffer mußten in Stetlich eine verdiente Niederlage hinnehmen. Nur in der ersten Viertelstunde waren sie der aus Spielern der 1. und 2. Mannschaft gebildeten Stetlicher Gesa. ein ebenbürtiger Gegner. Da hatte das Spiel Linie, Schuld an der hohen Niederlage trägt vor allem die Läuferreihe, die dann ganz gehörig schwamm und weder richtig abzuwehren geschweige denn aufzubauen verstand. Hier machte sich das Fehlen Schatzschneiders sehr bemerkbar. Die Wilsdruffer kamen nur durch einen von Friedrich verwandelten Elfmeter zum Ehrenretz. Ihr Endspurt setzte zu spät ein, als das er noch Erfolge hätte bringen können.

Die Vorrunde des Fußballbundespokals.

Sieben Spiele im Reich.

Die erste Runde des Wettbewerb der Gaumannschaften um den Fußballbundespokal hat einige nicht erwartete Ergebnisse gebracht.

Bekanntlich der Sieg von Hürttemberg in Düsseldorf über Niederrhein mit 3:2 (3:0) muß als eine Überraschung gewertet werden. Baden konnte in Würzburg Bayern mit 1:0 (0:0) ausschalten. In zwei Kämpfen mußte die Spielzeit verlängert werden. In Fulda konnte nach Ablauf der 90 Minuten Brandenburg mit 3:2 über Nordhessen triumphieren, und mit dem gleichen Ergebnis war Nordmark in Köln über Mittelrhein in der Verlängerung erfolgreich. Sicherer gewonnen ihre Spiele der Gau Sachsen in Chemnitz gegen Schlesien mit 3:0 (2:0), ferner Niedersachsen in Danzig gegen Ostpreußen mit 4:1 (3:0) und Westfalen in Gelsenkirchen gegen Pommern mit 8:0 (3:0).

Teilnahmeberechtigt an der zweiten Runde, die am 1. Februar ausgesetzt wird, sind Brandenburg, Baden, Sachsen, Nordmark, Württemberg, Niedersachsen und Westfalen. Zu diesen Gaumannschaften gesellt sich noch die herrliche Ost aus dem erst am kommenden Sonntag in Halle nachzulebenden Kampfe zwischen Mitte und Südwest.

Gau Ostpreußen: SV. Insterburg gegen Fort-Jahrburg 3:3; Viktoria-Meißen gegen Tilsit 2:3; Gau Pommern: Polizei-Stettin gegen Greifswalder SV 3:2; SV. Zettin gegen Romel-Fleitz 3:1; Hertha-Zandemühl gegen Germania-Stolz 3:3; Gau Brandenburg: Spandauer SV gegen Polizei-SV. (Gesellschaftsspiel) 2:2.

Gau Schlesien: Vorwärts-Breslau gegen Preußen-Lüdensburg 3:2; Hertha-Breslau gegen Teichsel-Hindenburg 2:1; Gau Sachsen: Dresdner SV gegen Spielva-Dresden (Gesellschaftsspiel) 3:0; Wald-Ruß-Dresden gegen Dresdenia (Gesellschaftsspiel) 3:1; Gau Mitte: Krüder-Vikt. Magdeburg gegen Spva-Erfurt 4:1; Sportf. Halle gegen VfL-Mittelfeld 8:2; Hertha 99 gegen VfL 96-Magdeburg 6:2; SV. Grütz gegen Steinhilber 1:1.

Gau Nordmark: Viktoria gegen Altona 9:1; Hellich-Viel gegen Polizei-Lübeck 8:0; Gau Niedersachsen: SV. Hannover gegen Altermühlen 2:2; Borussia-Hannover gegen Viktoria-Wilhelmshagen 4:0; Gau Westfalen: Viktoria-Neudorf gegen SV. Lünen 6:3.

Brandenburgs Fußballmeister wird interessant. In der Brandenburgischen Fußballmeisterschaft gab es nur zwei Punktspiele, aber die zweite Begegnung zwischen dem Meister Viktoria 89 und Minerva 98 hat durch den abermaligen Sieg von Viktoria das Meisterschaftstreiben wieder richtig offen gehalten. Die bisher führende Minerva hat ihren Vorsprung gegenüber Viktoria bis auf einen Punkt eingebüßt. Nur zwei Punkte zurück folgt der Berliner SV 92, der am nächsten Sonntag Minerva das Rückspiel liefert. — Vor 25.000 Zuschauern im Poststadion lieferten Minerva und Viktoria sich einen heißen Kampf, den Viktoria mit 3:2 (2:1) gewann. Im zweiten Meisterschaftsspiel mußte Union-Oberischneewitz dem Poststadion SV mit 3:1 (2:0) beide Punkte überlassen.

Deutschland siegt im Radländlerkampf.

Holland mit 87:61 Punkten geschlagen.

In der Kölner Rheinlandshalle wurde ein Radländlerkampf Deutschland-Holland ausgetragen, den die deutschen Vertreter überlegen mit 87:61 Punkten auf ihr Konto brachten. Der deutsche Ringermeister Albert Richter war im Hauptkampf natürlich nicht zu schlagen und fertigte im Endlauf Engel und Steffes Spiel ab, ebenso holte sich der Kölner noch das Kundenrennfahren in der neuen Bahnrundezeit von 94 Sekunden. Im Rennen hinter Zweifelhafte Führung mußte von Hour zweimal die Überlegenheit zu erst anerkennen und auch im Mannschaftsvergleichsrennen und Stundenmannschaftsfahren gab es durch die Amerikaner zwei Niederlagen. Der deutsche Ringermeister Toni Merkel, dem eine Ehrenurkunde des englischen Radsporthandels überreicht worden war, konnte den Holländer van Allet in einem Herausforderungskampf bezwingen.

Funda-Bühfeld gewinnen „Die Nacht“.

Das längste Rennen des ersten Radsporthauptwettbewerbes im neuen Jahr war das Nachmittagsrennen „Die Nacht“ in der Dortmunder Westfalenhalle. Ergebnis: 1. Funda-Bühfeld 75 P., 31600 Kilometer; 2. Kroll-Siedelhoff 73; 3. Willel. Debus 72; eine Runde zurück: 4. Kroll-Debel 62; 5. Schenck-Glaumeyer 44; 6. Londe-Danhoff 40.

Kaufsch-Hüttingen Sieger in Stuttgart.

Das Stuttgarter 100-Kilometer-Mannschaftsrennen erregte sich ebenfalls eines guten Verlaufes. Ergebnis: 1. Kaufsch-Hüttingen 39 P., 2:05:30; eine Runde zurück: 2. Siehl-Göttinger 33; 3. Piemontesi-Merlo 23.

Stifpringen in Partenfirchen.

Sieger Völgel Kund. — Berlin im Eisbadhof erfolgreich. Vor ausgezeichneten besetzten Zuschauertribünen und bei teilweise heftigen Schneetreiben wurde die kleine Olympialanlage am Hübnerberg bei Partenfirchen mit einem internationalen Stifpringen eröffnet. 90 Springer gingen über die Sprünge. In Klasse I siegte der Norweger Völgel Kund 26. Partenfirchen mit der Note 232,1 (62 und 51 Meter) vor Estein Knabe-Norwegen 208,5 (52 und 46), Sörensen-Norwegen 208,4 (50 und 44) und Jørgensen-Dresden 208,4 (49 und 47). Als erster Deutscher platzierte sich Toni Bauer-Partenfirchen mit Note 207,6 vor dem deutschen Kombinationsmeister des Vorjahres, Alfred Stell-Kombinations (203,4). Bemerkenswert ist ferner, daß in der Jungmannenklasse zwei Schleier, Günster Wolph von den Neuen Schießlichen Bande und der Hirschberger Neergans, vorn eintraten.

Im Olympia-Eisbadion wurde ein Eisbadhofspiel Berlin-Ostpreußen durchgeführt, das vor 2500 Zuschauern mit einem 4:2 (2:1, 1:1, 1:0)-Sieg der Berliner endete.

Schwarzwalder Ski-Marathon.

Der Gau XIV des Deutschen Skiverbandes führte bei hervorragenden Schneeverhältnissen den Schwarzwalder-Läuferlauf über 40 Kilometer durch. Der 27-jährige Freiburger Winterhaller siegte in 3:28:27 sicher vor seinem Klubkameraden Brombacher (3:40:30) und dem vierjährigen Sieger Wurzbacher St. Georgen.

Güter sächsischer Langlauf in Schellerhaus.

Das sächsische Skisportereignis war der 11. sogenannte sächsische Langlauf in Schellerhaus. Die beste Zeit lief Hermann Becker, Geising mit 1:11:15 für die 14 Kilometer lange Strecke, der den hierfür ausgeschriebenen Wanderpreis endgültig gewann. Hinter ihm kamen als Nächste Walter und Georg Vötrich (St.) und Rodolfus Altmeyer ein.

V. Gule-Sprunglauf.

Das einzige größere schlesische Skisportereignis war der V. Gule-Sprunglauf in Glöckchen-Hallenberg. Sieger wurde Bruno Gottschlich aus Glöckchen-Hallenberg mit Note 213,4 (34 und 33,5 Meter) vor Heinz Krebs-Kammhubel. Schlesiens Skimeister Schepke-Breslau kam durch einen Sturz um alle Siegenchancen. Die Überraschung aber war der Sieger der Jugendklasse, der dreizehnjährige Richard Holwa-Glöckchen-Hallenberg, der mit Note 182,2 und Sprüngen von zweimal 25,5 Meter die dritte Tagesleistung erzielte.

Der Reichssportführer in Stettin.

Zum ersten Male verließ der Reichssportführer von Tschammer und Osten in Stettin, um auf mehreren großen Veranstaltungen die persönliche Führung mit der pommerischen Turn- und Sportbewegung aufzunehmen und zu vertiefen. Auf einer Massenversammlung vor der Stettiner Turner- und Sportvereine sprach der Reichssportführer über „Staat und Leibesübungen“. Er führte u. a. aus, daß durch die Schaffung des Sportamtes in der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude die nationalsozialistische Herberung Leibesübungen für alle erfüllt sei. 800.000 deutsche Volksgenossen hätten heute ihren Körper in den Kurien dieses Sportamtes. Weiter ging der Reichssportführer auf die Frage der Leibesübungen in den Schulen ein und wünschte, daß der Staatsjugendtag zu einem Tag der gesamten deutschen Jugend und weiter die tägliche Turnstunde als Grundlage der Volksgesundheit Wirklichkeit werde.

Als internationaler Rekord hat die Association Internationale des Automobile-Clubs Recanans jetzt die Leistung Rudolf Caracciolo auf Mercedes-Benz am 10. Dezember auf der Berliner Kreis anerkannt. Caracciolo durchfuhr in 57,600 Sekunden, gleich 31,985 Std.-km. Dies stellt eine neue Weltleistung in Klasse C (3000-5000 Kubikzentimeter) dar.

Seonore Night immer schneller. Die amerikanische Kraftschwimmerin Seonore Night hat den von ihr vor wenigen Tagen aufgestellten Weltrekord über 500 Meter abermals unterboten. Im Rasseau auf den britischen Bahnamtseln erzielte Seonore Night im Meerwasser die hervorragende Zeit von 6:59,8, die weitaus besser ist als ihre jüngste Weltleistung von 7:08,6 für die 500-Meter-Strecke.

Reichsfender Leipzig.

Diensstag, 8. Januar.

Leipzig: Welle 382,2 — Dresden: Welle 233,5. 6:05: Mittellagen für den Bauer. * 6:15: Funkgymnastik. * 6:35: Aus Hamburg: Musik am Morgen. — Daswischen um 7:00: Nachrichten. * 8:00: Funkgymnastik. * 8:30: Für die Frau. * 8:40: Sendepause. * 9:45: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand. * 11:00: Werbenaachrichten mit Schallplattenkonzert. * 11:30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht. * 11:45: Für den Bauer. * 12:00: Zeit für die Arbeitspause. (Schallplatten). * 13:00: Nachrichten, Zeit und Wetter. * 13:10: Mittagsmusik. * 14:00: Zeit, Nachrichten und Vorse. * 14:15: Klavierkonzert in A-Moll, Werk 54 von Robert Schumann. * 14:45: Sendepause. * 15:30: Jugend und Leibesübungen; V.D.M. treibt Sport. * 15:35: Wirtschaftsnachrichten. * 16:00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. * 17:30: Germanisches in der afrikanischen Kultur. * 17:50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetterbericht. * 18:00: Aus Halle: Die Arbeiterjugend; Jungarbeiter beim Sozialreferent. * 18:20: Aus Halle: Bunte Musik. * 19:00: Unterhaltungskonzert. * 20:00: Nachrichten. * 20:15: Reichsendung aus Stuttgart: Stunde der Nation. Volk will zu Volk! Ein Spiel von deutscher Gemeinschaft. * 21:00: Humor, Scharz und Lauge. Eine bunte musikalische Folge. * 22:15: Nachrichten und Sport. * 22:35 bis 24:00: Aus Dresden: Langmusik.

Deutschlandfender.

Diensstag, 8. Januar.

Deutschlandfender: Welle 1570,7.

6:00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 6:05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. * 6:15: Funkgymnastik. * 6:30: Tagesgespräch. — Anschließend: Choral. * 6:35: Guten Morgen, lieber Herr! — In einer Stunde gegen 7:00: Neueste Nachrichten. * 8:00: Sendepause. * 8:45: Leibesübungen für die Frau. * 9:00: Sperrzeit. * 10:00: Neueste Nachrichten. * 10:15: Sendepause. * 10:50: Fröhlicher Kindergarten. * 11:15: Deutscher Sportwetterbericht. * 11:30: Sendepause. * 11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Viehhüttern — ein Transportgewerbe? — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft. * 11:50: Glückwünsche. * 12:00 bis 13:15: Übertragung aus München: Klavierkonzert. — Zwischen 12:55: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine. * 13:15: Meister ihres Fachs (Schallplatten). * 13:45: Neueste Nachrichten. * 14:00: Kund um die Welt (Schallplatten). * 14:55: Programmhinweise, Wetter- und Vortendberichte. * 15:15: Frauen um große Männer. Konstante und Dorothea Storm. * 15:40: Erzählungen. * 16:00: Übertragung aus Hamburg: Bunter Nachmittag. * 17:30: Wir raten um die Wette. * 18:00: Kammermusik. * 18:40: Politische Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes. * 19:00: Zwischensprogramm. * 19:20: Übertragung aus Leipzig: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. * 20:00: Kernspruch. — Anschl. Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. * 20:15: Reichsendung aus Stuttgart: Stunde der Nation. Volk will zu Volk. Ein Spiel von deutscher Gemeinschaft. * 21:00: Musik. * 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22:45: Deutscher Sportwetterbericht. * 23:00: Volkstheater und -sänge aus Finnland und Schweden. Europäisches Konzert aus Belgien und Heftigst. * 24:00 bis 2:00: Übertragung aus Frankfurt: Kammermusik n. Bieder. — Daswischen 0:55 bis 1:05: Zeitzeichen der Deutschen Seemarine.